



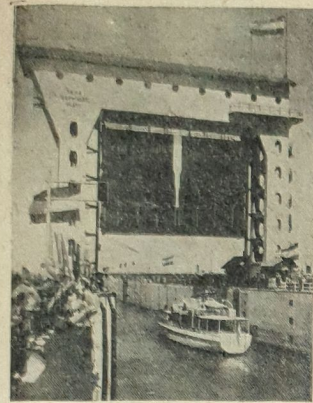
# SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG \* AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 23

Spangenberg, den 1. Juni 1952

44. Jahrgang



Amsterdam-Rhein-Kanal eröffnet

Königin Juliana übergab den Amsterdam-Rhein-Kanal, an dem seit 1834 gebaut worden ist, dem Verkehr. Der 72 km lange und 50 Meter breite Kanal, der durchschnittlich vier Meter tief ist, verläuft von Amsterdam in südlicher Richtung über Utrecht und nimmt sodann eine südöstliche Richtung, um bei Tiel in den Waal zu münden. — Unser Bild zeigt die königliche Yacht „Piet Hein“ mit Königin Juliana und Prinz Bernhard an Bord nach der Eröffnung des Kanals in der „Prinz-Bernhard-Schleuse“. (dpa-Bild)

## Paris: Mißbrauen steht Pate

Auf dem Weg zur Europa-Armee — Churchills Idee wird Wirklichkeit

Die Unterzeichnung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft in Paris bedeutet — genau wie im Fall des Generalvertrages — noch nicht seine Verwirklichung. Ehe deutsche Soldaten rekrutiert werden, müssen die Parlamente der sechs beteiligten Staaten — Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg — ihn erst ratifizieren. Das wird geraume Zeit dauern. Vergleichsweise sei daran erinnert, daß der Schumanplan, der die Schaffung einer Montanunion zwischen der Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg zum Ziele hatte, am 18. April vorigen Jahres unterzeichnet, aber erst am 11. Januar dieses Jahres vom Bonner Bundestag angenommen wurde — und dabei waren die Auseinandersetzungen über ihn viel weniger mit Schärfe gelaufen als diejenigen über die deutsche Wiederbewaffnung.

Die zweite große Wehrdebatte in Bonn vom 7. bis 8. Februar, die eine Vorentscheidung über den deutschen Wehrbeitrag darstellte, gab davon einen Vorgeschmack. Nach 15-monatigen Beratungen wurde der Vertrag über die Europa-Armee von den Sachverständigen am 1. Mai paraphiert und jetzt von den Außenministern unterzeichnet. Wieviele Monate werden noch ins Land gehen, ehe alle 6 Parlamente ihn bestätigt haben werden? Daß der Gedanke einer Europäischen Armee unter Beteiligung Westdeutschlands übrigens von dem britischen Premierminister Churchill stammt, der ihn zum ersten Male am 11. August 1951 in der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg anregte, dann aber, als der damalige französische Ministerpräsident Pleven zwei Monate später ihn in einer Regierungserklärung vor der Nationalversammlung zum Plevenplan weiter entwickelte, von seinem geistigen Vater doch nicht für so interessant gehalten wurde, um auch England in diese Verteidigungsgemeinschaft einzubeziehen, sei am Rande erwähnt.

Jedenfalls waren die Geburtswehen dieses heute kurz EVG-Vertrag genannten Instruments zur Verteidigung der westeuropäischen Freiheit gegen einen möglichen Angriff aus dem Osten umso schwieriger, als eine Koppelung mit dem Generalvertrag zur Ablösung des Besatzungsstatus in der Volksvertretung von Bonn stärkste Bedenken hervorrief. Diese Bedenken, die aber auch die Prozedur eines Zusammenschlusses von Völkern mit verschiedenen Sprachen und Sitten und — nicht zu vergessen — verschiedenen militärischen Qualitäten ebenso wie die voraussichtlichen Auswirkungen auf den östlichen Gegner betreffen, sind auch heute noch nicht überwunden, wenn auch die französischen Mittelparteien sich für den Beitritt zur Europa-Armee ausgesprochen haben, weil, wie der Sozialist Philip sagte, sie „die einzige Chance zur Verhinderung einer deutschen Nationalarmee“ sei. Die von den Franzosen verlangten Garantien gegen ein Ausbrechen der Deutschen aus diesem inter-

## An der Schwelle eines neuen Europa

Feierliche Unterzeichnung des EVG-Vertrages - Dr. Adenauer prüft die neue Sowjetnote

„Ich glaube, daß das Ereignis, an dem wir heute teilnehmen, sich als eines der bedeutendsten und weitreichendsten unserer Zeit erweisen dürfte“, sagte der Außenminister Dean Acheson nach der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft in Paris. „Ich bin der Überzeugung, daß wir uns an der Schwelle eines neuen Europa und einer neuen Welt befinden. Ich glaube, daß die weitblickenden Staatsmänner Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Luxemburgs und der Niederlande den Grundstein für eine neue Periode der Fortentwicklung der Demokratie gelegt haben, unter deren Schutz sich persönliche Freiheit, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Fortschritt auf Generationen hinaus entwickeln werden.“

Das unmittelbare Ziel der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sei es, einen besseren Schutz für die Völker Europas vor den Gefahren einer Aggression zu gewährleisten, fuhr Acheson fort.

Ohne angemessene Verteidigungsstärke bestehe wenig Hoffnung, daß die Völker des Westens jene anderen Dinge im Leben erreichen werden, nach denen sie streben. Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gehe jedoch in ihrer wahren Bedeutung weit über das Gebiet der Verteidigung hinaus. „Sie ist Teil eines vielfältig verflochtenen Systems von Ideen und Maßnahmen, die die gesamte Struktur Europas verändern. Gemeinsam mit dem Schumanplan und anderen Schritten zur Integration Europas läßt die Europäische Ver-

teidigungsgemeinschaft gewaltige politische, soziale und wirtschaftliche Vorteile erwarten, in deren Genuß jeder Bürger Europas kommen wird.“

Diesen grundsätzlichen Worten des amerikanischen Außenministers war im Quai d'Orsay die Unterzeichnung des EVG-Vertrages vorausgegangen. Sie fand in feierlichem Rahmen statt und sah in Paris die Außenminister von Frankreich, Deutschland, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg versammelt. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson und sein britischer Kollege Antony Eden waren bei der Unterzeichnungs-Zeremonie zugegen. Insgesamt 400 Unterschriften mußten unter den Vertrag und die 17 verschiedenen Protokolle gesetzt werden, durch die die Europäische Verteidigungsgemeinschaft geschaffen und ihre Beziehungen zur NATO und zu Großbritannien geregelt werden sollen.

Der Bundeskanzler und die drei Regierungsparteien vertreten die Auffassung, daß der Deutschlandvertrag und das Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft so schnell wie möglich vom Bundestag ratifiziert werden sollten, wenn möglich noch vor der Sommerpause des Parlaments Mitte Juli.

Die Bundesregierung hat in Schreiben an die EVG-Partner und die amerikanische und britische Regierung anerkannt, daß die Bundesrepublik ein strategisch exponiertes Gebiet im Sinne des EVG-Vertrages ist und daher Atomwaffen und andere im EVG-Vertrag bestimmte Kampfmittel in der Bundesrepublik nicht hergestellt werden. Sie hat sich ferner zur Beibehaltung der Kontrollen auf dem Gebiete der Atomenergie verpflichtet. Dadurch wird jedoch die Atomforschung für nicht-militärische Zwecke nicht behindert. Da es im Bundesgebiet zurzeit keine Anlagen für den Flugzeugbau gibt, sollen Flugzeuge für die zivile Luftfahrt in anderen Ländern gekauft werden. Wenn der Flugzeugbau wieder möglich ist, wird die Zustimmung der Alliierten eingeholt.

Auf dem innenpolitischen Sektor ist eine Erklärung Dr. Adenauers zur Sowjetnote von Bedeutung. Der Bundeskanzler erklärte, daß die Bundesregierung die neue Deutschland-Note der Sowjetunion eingehend prüfen

werde. Zunächst sei beabsichtigt, daß die Westmächte untereinander Verhandlungen aufnehmen. Später würde dann die Bundesregierung eingehend konsultiert. Als Hauptgesichtspunkte der Sowjetnote stellte der Bundeskanzler heraus: 1. daß das Potsdamer Abkommen weiterhin als Richtschnur für einen deutschen Friedensvertrag gelten soll; 2. von dem westlichen Vorschlag, freien und geheime Wahlen vorzunehmen, sei in der neuen Sowjetnote nicht mehr eindeutig die Rede; 3. gleichzeitig würde auch die von den Westmächten anstelle der UNO-Kommission vorgeschlagene neutrale Kommission nicht erwähnt.

## Rüud ist die Welt- und kunterbunt

Ein winziges, mageres Hühnchen war dem römischen Delikatesshändler Giovanni Menotti übriggeblieben, als er abends seinen Laden schloß. Da es sich nicht zum Verkauf eignete, beschloß er, es selbst zu verspeisen. Im Magen des Hühns fand er einen wertvollen Diamant.

Der 34jährige „Jahreslängliche“ Strafgefangene Emil Jacobsen in dem kleinen Gefängnis von Horsens (Dänemark) hat gestreikt und seine Zelle verarmelt. Nach stundenlangen Verhandlungen ließ er sich dazu bewegen, die Tür wieder frei zu machen. Grund des Streiks: Jacobsen sollte in ein anderes Gefängnis gebracht werden. Seinen Wärters erklärte er: „Ich will nicht umziehen. Mir gefällt es bei euch.“

Ein junger Düsseldorfer wandte sich an eine Auskunftsstelle um Rat, was er tun könne, um während seiner Besuche bei seiner Braut nicht immer vom zukünftigen Schwiegervater gestört zu werden. „Bohten Sie die Wasserleitung in der Küche an“, lautete die Antwort. „Dann muß der Vater den Daumen auf die Leitung halten bis der Klempner kommt und Sie haben so lange Zeit, sich ungestört mit Ihrem Fräulein Braut auszusprechen.“

Der 75jährige Kopenhagener Droschkenkutscher Oluf Hansen hat unter dem Titel „Don Juan als Kutscher“ sein Lebensbuch veröffentlicht und einen Riesenerfolg damit gehabt. Besonders die Damen haben die zahlreichen intimen Geständnisse und netten Stories darin verschlungen. Eine von ihnen hat Herrn Hansen einen Heiratsantrag gemacht. Der 75jährige lehnte dankend ab: „Teils bin ich bereits verheiratet, teils bin ich nicht mehr das, was ich einmal gewesen bin.“

Scheidungsklage erhob Mrs. Ch. Bookmann vor dem Gericht von Syracuse (New York). Ihr Mann, sagte sie, habe ihr das Haushaltsgeld beim Schwarz-Peter-Spiel regelmäßig wieder abgenommen. Die Karten waren gezinkt.

Gleichzeitig drei verschiedene Filme in einer Rollfilmkamera zu belichten, ermöglicht die Erfindung eines österreichischen Konstrukteurs, die nachträglich in jede Rollfilmkamera eingebaut werden kann. Mit dieser Erfindung kann man also Schwarzweiß- und Farbaufnahmen zugleich machen.

Buchstäblich mit einer Hand erledigte der kleine Peser Hossein Mandani einen ausgewachsenen Tiger, indem er ihm einen Arm in die Kehle rannte, bis das Tier ersticke. Hossein verlor dabei nur einen kleinen Finger.

## „Ein außerordentliches Dokument“

Deutschland kann sich glücklich schätzen — Echo zum Bonner Vertrag

Bonn und Paris stehen in diesen Tagen im Mittelpunkt weltpolitischer Entscheidungen. In der Bundeshauptstadt wurde der Deutschland-Vertrag und in Paris der EVG-Vertrag unterzeichnet. Beide Ereignisse fanden in der Presse ein lebhaftes Echo. Die Pariser Zeitung „Ce Matin“ erklärte: „Die Festigkeit der französischen Regierung hat die Unterzeichnung der Abkommen mit Deutschland nicht verzögert. Wir können uns dazu beglückwünschen, denn eine Vertragung der Bonner Zeremonie hätte die übelsten Konsequenzen gehabt. Sie wäre in den USA als Fehlschlag der Politik Trumans hingestellt worden.“

In der Brüsseler Zeitung „Metropole“ lesen wir: „Von den vier Unterzeichnerstaaten kann sich Deutschland am glücklichsten schätzen, denn es erhält auf außenpolitischem Gebiet seine völlige Freiheit wieder. Im großen und ganzen bedeutet die Unterzeichnung eine Vertrauensfrage.“

Die „New York Times“ schreibt: „Bisher bedurfte es zur Rettung des Westens jedesmal eines Krieges und der Intervention der Vereinigten Staaten. All das versuchen wir durch den Vertrag mit der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu vermeiden. So lange ein vereintes Deutschland und eine vereinte Sowjetunion auseinandergehalten werden können, werden sich die Machtfaktoren in Europa in gewissem Gleichgewicht halten, denn diesmal liegt auch das Gewicht der Vereinigten Staaten bereits in der Waagschale.“

Die Londoner „Times“ stellt fest: „Der Vertrag soll der Bundesrepublik sowie Freiheit und Souveränität geben, wie mit der Teilung Deutschlands und der Notwendigkeit zur weiteren Stationierung alliierter Streitkräfte zu vereinbaren ist. Die noch lebendigen Beschränkungen der deutschen Souveränität sind schwerwiegend, kommen aber aus dem Zwang der Lage und nicht aus der Absicht der Westmächte. Der Vertrag ist ein außerordentliches Dokument zur Bewältigung einer außerordentlichen Situation und sollte als solches gewertet werden.“

Die „Neue Zürcher Zeitung“ rechnet zunächst nicht mit einer drastischen Sowjetreaktion auf die Vertragsabschlüsse in Bonn und Paris. „Es scheint für den Augenblick nichts Drohendes in der Luft zu liegen. Politische Beobachter betonen, die russische Note

habe gezeigt, daß Moskau nicht gewillt sei, eine Deutschlandpolitik auf Biegen und Brechen zu betreiben. Vielmehr schein sich der Krenl zunächst mit den gegebenen Positionen abzufinden. Der Wille zur Fortführung des Gesprächs über die deutsche Frage verrate die Absicht Moskaus, den Aufbau der westlichen Verteidigung zu erschweren und zu stören, lasse aber nicht auf den Plan einer nach außen hin dynamischen Politik schließen.“

## Eine Erklärung Reynauds in Straßburg

Entweder erhalten nunmehr die europäischen Staaten die Möglichkeit, die lebenswichtigen Einfuhren aus Dollargebieten durch eigene Ausfuhr zu bezahlen, oder aber die Amerikaner müssen ihnen wie bisher seit Kriegsende Gelder zur Verfügung stellen, damit sie die Dollareinfuhren bezahlen können. Mit dieser Alternative umriß der französische Europaratsdelegierte Paul Reynaud das wichtigste Problem der europäischen Gegenwartswirtschaft. Reynaud war am Dienstagmorgen wieder zum Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses der Versammlung in Straßburg gewählt worden.

## Gefährliche Ruhe in Korea

Belagerungszustand verhängt — Role Partisanen werden aktiv

UNO-Sicherheitsoffiziere erklären, daß man vor einer neuen Entwicklung in Korea stehe. Der Rücktritt des südkoreanischen Ministerpräsidenten, der völlig überraschend erklärt wurde, die Aufdeckung eines Parlamentarierkomplotts gegen die Regierung, die Verhandlung des Belagerungszustandes und die äußerst verächtliche Ruhe in den Gefangenenlagern gäben zu Befürchtungen Anlaß. Erste amtliche chinesische Berichte über Wiedererleben der Partisanen-Tätigkeit in Südkorea sind bis zur Stunde nicht demontiert worden.

Der neue südkoreanische Ministerpräsident Changtaesang, der erst vor drei Wochen sein Amt antrat, hat seinen Rücktritt erklärt. Er versuchte energisch gegen die Korruption zu kämpfen, geriet aber mit einem Teil des Parlaments deswegen in Konflikt. Der Staatspräsident Syngman Rhee stellt sich auf die Seite

seines Ministerpräsidenten und will das Rücktrittsgesuch nicht annehmen. Zur gleichen Zeit als er seinen Rücktritt einreichte, wurden neun südkoreanische Parlamentarier verhaftet unter der Beschuldigung, sie hätten an einem kommunistischen Komplott gegen die Regierung teilgenommen. Der Ausnahmezustand wurde verhängt.

Gleichzeitig meldet auch die chinesische Nachrichtenagentur das Wiedererleben der Partisanentätigkeit in Südkorea und nennt Namen, sowie Orte von Kämpfen. Im UNO-Kriegsgefangenenlager auf der Insel Koje herrscht eine belanglose Ruhe. Die Bewachungstruppen räumen mit großen Baggern einen tiefen Graben rings um das Teillager 76, um unterirdische Tunneln, die in die Freiheit führen, ausfindig zu machen. In diesem Lager befindet sich die Zentrale des Widerstandes.

# Im Namen des Landgrafen!

Von Strafen und Bußen im Amt Spangenberg zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618—1620)

1. Fortsetzung

von Waltari Bergmann.

Weil sie nachts in den Gassen lärmten, kamen fünf Heinebächer in den Turm und zu 10 fl. Strafe. — Scheinbar waren Spinnstuben verboten: denn das Schöffengericht bestrafte Witzel Scheufler zu Altmorschen deshalb zu 1 fl. Strafe.

Und war es etwa Eifersucht, die etliche junge Gesellen aus Schemmern sich in Weidelbach bei einer Hochzeit so ungebührlich aufführen ließ? 24 fl. Strafe belohnten ihre Taten beim Fest: mutwillig zerbrochene Gläser, zerrissene Tischtücher, abgehauene Würste bedeckten die Walstatt. Im Turm werden sie die Würste vermischt haben! — Besonders zur Marktzeit kam es dauernd zu Schlägereien. — 15 Gulden mußten der Grebe Hannes Pfannkuch und seine „Consortes“ zu Elbersdorf büßen, weil sie den herrschaftl. Meisebüchsen Förster verhalten hatten. „Lange Zeit im Turm“. Zwei Ratspersonen scheinen — 1619 — Unterschlagung begangen zu haben. Es handelt sich um den Fähnrich Hans Stein und Curt Schreiber, die in großen Schulden saßen. . .

Hauptschimpfwort war immer wieder „Ehrenschnitzl“ das vielleicht vom mittelhochdeutschen Wort für Fleck oder Makel herkommt (?). 10 Alb. bis 1 fl. war die Buße dafür, in einem Fall sogar 5 Gulden. Ein Konnefelder hatte seinen Dorfschulzen übel gescholten: er mußte um Verzeihung bitten und mit 2 fl. büßen. Dasselbe zahlte Peter Hasler zu Haina, der gar den Greben verhalten hatte. Die Strafe ist nicht hoch, der Grebe muß es gewöhnt gewesen sein, denn Henne von Rein hatte ihn auch schwer angegriffen. Wegen des Kirchenbaus hatte Reitze Wilhelm zu Hetzerode dem Schulzen recht böse Worte gegeben, die er mit mehr als 1 fl. büßte.

Die einzelnen Handwerker unterlagen strengen Richtlinien. Verstöße wurden hart bestraft. An „Zonfiten und Gilden“ werden angeführt: die Leinweber, die Hansengreber (Kaufleute), Bäcker, Schuster, Schneider und Schmiede. Diese Zünfte unterlagen strengen Gesetzen. Man mußte sich in eine Zunft einkaufen (bezw. einhalb einheiraten). Das bedeutete für einen „Hansengreber“ = 6 Gulden, für Bäcker und Schuster je 4, Schmiede Schneider und Leinweber je 3 Gulden. Neben diesen hatten die brauenden Bürger zu Spangenberg Steuern fürs Braurecht zu zahlen. Wenn an sie das Brauen kam, wurde gelost: ein Brauch, wie wir ihn vor Festtagen in den Bauerdörfern mit Backhäusern (üblich z. B. im Marburger Land) kennen. Wer nun von seiner „Reihe“ aufgrund des Losens nicht Gebrauch machte, wurde bestraft. Wir lesen, daß Jost Pfingstmann und Hermann Manß z. B. je 2 Gulden büßen

mußten, weil „sie hatten uffs Brauen gelost, unnd die nicht zu rechter Zeit gethan.“. 1620 waren es sieben Spangenberg, die aus dem nämlichen Grunde mit je 1 fl. 4 Alb. bestraft wurden. Bestraft wurden auch Zunftangehörige. So mußte je 1 fl. an Stadt und Amt Hans Deust wegen Schwarzarbeit entrichten; er hatte in der Schneiderzunft, wie es heißt, unbefugt „gearbeitet und gestört“. 21 Alb. zahlten die Gildenmeister der Schusterzunft dem Amt, dasselbe der Stadt und dem Handwerk. Dies Geld hatten sie fremden, störenden Meistern abgenommen. . . Die Schneider George Hose und Reinhardt Stubach, letzterer aus Mörshausen, bezahlten über 14 fl., weil sie sich den Schneidermeistern gegenüber widerspenstig zeigten.

1 fl. mußte George Godicke-Spangenberg entrichten, weil er als Metzger an den verbotenen Tagen Hammelfleisch verkaufte, dasselbe Geld der Stadt. Die Metzger Koch und Sander zankten sich „Hammel“ halber: je zweimal 15 Alb. Ein Tuchhändler aus Kassel haushierte unerlaubt und wurde in Strafe genommen. Die Brauer zu Spangenberg machten hinter dem Rücken der Beamten eine eigene Schankordnung: 25 Gulden waren eine unvergäbliche Strafe dafür. Etliche Bäcker hatten zu leichte Brötchen gebacken — bestraft. Zwei Mann verkauften ohne Genehmigung Heringe: 1 fl. 4 Alb. war ihre Buße. Als aber ein Bürger die Fleischerungerecht beschimpfte, mußte auch er zahlen. Empfindlich büßte auch ein Heinebächer, der Hökerwäre verkaufte, ohne dem Marktmeister Bescheid zu sagen. Die Spangenberg Bäcker Marl, Gerwig, Breull, Jost Koch und Albr. Ackermann haben zu leichtes Brot gebacken. Jeder zwischen 4 und 10 Alb. bestrafte. Hans Heseners Ww. gab Speck zu teuer weiter. 4 Krämer hatten zu leichte Gewichte gehakt.

Jedes Dorf, jeder „erbuntertägige“ Bewohner hatte seine festgelegten Zinsen zu zahlen und Fahr- und Handdienste zu verrichten. Für letztere gab es Entgelt. Wer aber seinen Pflichten nicht nachkam — und in der Erntezeit z. B. war das oft nur unter Vernachlässigung der eigenen Landwirtschaft möglich — wurde streng zurechtgewiesen. So war Cunz Dippel aus Pfeife seinem Jagddienst nicht nachgekommen, gab sogar noch „unnütze Worte“; Erfolg: eine erhebliche Buße in die Amtskasse. Die bedeutendste Strafe aber wurde 1619 ausgesprochen: insgesamt 158 Gulden mußten die Untertanen im Amt entrichten, weil sie bei der Wild- und Wolfsjagd ungehorsam gewesen waren. Im einzelnen mußten entrichten: das Gericht an der Fulda 55 fl., Gericht Schemmern 37 fl.,

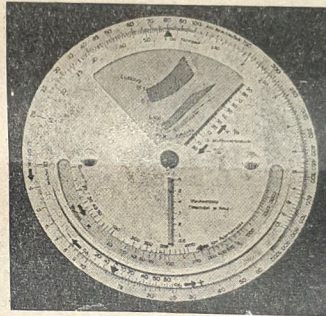
Gericht Mörshausen 23 fl. und Gericht Pfeife 43 Gulden. 10 Alb. bezahlte der Schmied in Weidelbach einmal, weil er einem Botendienst nach Cassel nicht nachkam. Und 20 Alb. mahnten Jost Braun aus Konnefeld an seine „Gebdienstpflicht“: er hatte einen Brief nach Sontra schaffen sollen, ihn aber in Landefeld hinterlegt.

Jedes Dorf hatte jährliche Pflichtensteuern an ehem. Kloster Haydau zu versehen, ein Teil davon konnte, besonders von den zu weit entfernten Orten auch mit Geld abgeloten werden. Turm- und Geldstrafen erhielten die Sünder, die dem „Heider-Dienst nicht nachkamen.“

Schluß folgt.

## Eine praktische Neuheit für den Kraftfahrer: Der Fahrtréchner Durchschnittsgeschwindigkeit und Kraftstoffverbrauch können vorher errechnet werden

Jeder Halter und Fahrer eines Kraftwagens weiß, daß bei der Anschaffung eines Fahrzeuges nicht der Preis, sondern die Wirtschaftlichkeit, gesehen auf eine bestimmte Zeit, maßgebend ist. Ein Fahrzeug, das in der Anschaffung niedrig, im Verbrauch jedoch hoch ist, ist auf die Dauer gesehen, dem Wagen unterlegen, der trotz höherem Anschaffungspreis, der Betriebskostenfrage hängt jedoch nicht allein von diesen Merkmalen ab; sie wird entscheidend beeinflusst durch die gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit, also durch die Fahrweise des einzelnen Fahrers. Von der Kienzle Apparate GmbH. in Villingen ist nun jetzt ein sogen. „Fahrtréchner“ herausgebracht worden, der es jedem Kraftfahrer ermöglicht, sofort nicht nur die Durchschnittsgeschwindigkeit, sondern auch den prozentualen Kraftstoffverbrauch oder -minderverbrauch gegenüber dem sogen. Normverbrauch abzu-



lesen, den er bei der einzuhaltenden Durchschnittsgeschwindigkeit erzielen wird. Die Berechnung ist sehr einfach. Der Kraftfahrer hat nur die beiden runden Scheiben, aus denen der Fahrtréchner besteht, so gegenüber zu verdrehen, daß die Fahrzeit auf die Strecke eingestellt ist. Er kann dann seine Geschwindigkeit entsprechend den Straßen- und Verkehrsverhältnissen im Vergleich zur

Wirtschaftlichkeit und der zur Verfügung stehenden Zeit festlegen. Darüber hinaus kann er, wenn er auf einer zweiten Skala eine Marke auf den für jeden Wagentyp von Herstellerwerk bekanntgegebenen Normverbrauch einstellt, für jede vorher errechnete Prozentzahl den tatsächlichen Kraftstoffverbrauch in Litern ablesen. Der besondere Vorteil dieses kleinen Hilfsmittels ist, daß es für jeden Wagentyp, vom PKW bis zum schwersten Lastzug, verwendet werden kann.

Der Fahrtréchner erlaubt (außer der Berechnung der Durchschnittsgeschwindigkeit und des Kraftstoffverbrauches) auch bei solchen Wagen, die mit einem Kienzle-Fahrtréchner ausgerüstet sind, die Geschwindigkeit mit einer einfachen Einstellung der am Wechsellager abzulesenden Wechsellage der Wechsellage-Fahrtrecke, die sogenannten „Wechsellage“ (Wechsel je km) abzulesen, die ein Maßstab für die Fahrweise eines jeden Fahrers ist. Eine höhere Wechsellage läßt auf ein häufigeres Beschleunigen und Wiederabbremsen, eine niedrigere Wechsellage auf eine gleichmäßigere, zügige und schonende Fahrweise schließen.

Den handlichen und preiswerten Kienzle-Fahrtréchner, der auf der Rückseite eine leichtverständliche Gebrauchsanweisung aufgedruckt bekommen hat, kann jeder sofort bestellen. Mit ihm wird erreicht, daß jeder Fahrer zu einer wirtschaftlicheren, sparsameren und verantwortungsbewußten Fahrweise gehalten und erzogen wird.

## Kornkäferschäden verhüten

Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Kornkäfers ist es angebracht, vor der Einlagerung der neuen Ernte auf die Notwendigkeit der Bekämpfung dieses schlimmsten Feindes unserer Getreidevorräte hinzuwirken.

Der etwa 3,5 mm lange, schwarzbraune Kornkäfer behrt die Getreidekörner an und frisst sie hohl, wodurch der Mahlwert gemindert, die Keim- und Triebkraft des Saatgutes vermindert wird. Häufig verschimmelt solch vom Kornkäfer verseuchtes Getreide infolge vermehrter Feuchtigkeitsaufnahme. Andere Vorratsschädlinge, wie Mehlwürmer, Milben usw., befallen mit Vorliebe vom Kornkäfer geschädigtes Getreide.

Das Weibchen legt seine Eier an den Getreidekörnern ab. Die aus den Eiern schlüpfenden weißen flüßigen Larven verpuppen sich im Getreidekorn, nachdem sie es ausgehöhlt haben, woraus nach einiger Zeit die Jungkäfer ausbrechen. Je nach der Wärme des Sommers ist mit 2-3 Generationen zu rechnen. Der nicht flugfähige Rüßelkäfer überwintert in Ritzen und Spalten der Lagerräume oder in ruhendem Getreide. Kornkäfer fressen außer den vier Getreidearten auch Mais, Mehl, Kleie, Schrot, dagegen gedeihen sie nicht auf Hülsenfrüchten.

Mit unsauberen Säcken, mit Futtergetreide usw. werden mitunter Kornkäfer verschleppt. Leere Säcke erhitzt man eine Stunde auf 80° C, um alle darin befindlichen Kornkäfer abzutöten. Durch häufiges Umschaufeln des Getreides ist es wohl möglich, den Kornkäfer zum Teil zum Abwandern aus dem Getreide zu veranlassen. Schutz vor diesem Schädling wird durch eine vorwegende Ausspritzung der Lagerräume, Speichers, Kornböden vor der Ernte mit chemischen Mitteln erreicht, wie z. B. mit dem amtlich anerkannten, für Mensch und Tier unschädlichen Groydi-Neu. Es werden hierzu keine Staub- oder Schutzmasken benötigt. Es ist kein Abtöten der behandelten Räume erforderlich. Die einfache Anwendungsweise von Groydi-Neu ohne besondere Hilfsmittel und ohne besondere Geruchsbelästigung ist beliebt. Obstarb- oder Kalkspritze kann verwendet werden, aber auch Schwebel- oder Mauerquast genügt, jedoch ist stets darauf zu achten, daß alle Teile des Raumes, wie Decke, Schrägwände und Fußböden, von der Spritzbrühe getroffen werden, insbesondere alle Ritzen und Spalten, die vom Kornkäfer gern als Schlupfwinkel benutzt werden.

## Wer klagt mich an?

Copyright Populär-Verlag, Darmstadt  
Kriminalroman von Harry Hoff  
21. Fortsetzung.  
Der Graphologe behauptet sofort, daß die Schrift etwas verdächtig sei — sie scheine aber eine auffallende Ähnlichkeit mit einer anderen zu besitzen, die der Doktor ihm kürzlich vorgelegt habe.  
„Ich würde nicht, welche Sie meinen,“ erwidert Heil interessiert, „in der letzten Zeit habe ich Ihnen doch höchstens zwei, drei Proben gegeben.“  
„Was war das noch?“  
„Raumbörger Schneider — Scheckfälscher Ohm und Doktor Jäger.“  
„Würden Sie mir die Proben noch einmal vorlegen können?“ fragte der Graphologe und schaut den Richter durch seine großen, dicken Brillengläser an.  
„Ich will es gerne versuchen,“ entgegnet Heil, „da mir die Sache sehr eilig ist, darf ich vielleicht heute noch wiederkommen?“  
„Aber gewiß doch!“  
Zügigen Schrittes stürmt er hinaus, nimmt eine Autotaxe und ist in einer halben Stunde schon wieder da.  
„Lieber habe ich die Schrift des Raumbörgers nicht beschaffen können“, sagt Heil, „aber hier sind die anderen.“  
Der Graphologe wirft einen Blick auf die Schriftzüge des ermordeten Hochstaplers. Vergleicht — nimmt die Brille ab, — setzt sie wieder auf — — blickt durch ein Vergrößerungsglas und behauptet dann:  
„Die Postanweisung ist von Doktor Jäger selbst an seine eigene Adresse abgesandt worden.“  
Heil tritt erstarrt einen Schritt näher.  
„Selbst die Dink, mit der dieser Brief und diese Anweisung geschrieben wurden, ist ganz die gleiche. Jeder Chemiker wird Ihnen dies bestätigen können.“

„Hm — hm — und zu welchem Zweck könnte der Hochstapler diese Postanweisung an sich selbst gerichtet haben?“ fragt Heil, das Blatt nervös in der Hand reibend.  
„Das zu ergründen“, erwidert lächelnd der Graphologe, „muß ich schon Ihrer Kombinationsfähigkeit überlassen, Herr Doktor!“  
Heil brütete die ganze Nacht über diese sonderbare Feststellung nach. Irgend eine, und keine saubere Absicht, hat bei dem Manne vorgelegen, als er sich selber drei Mark zu senden entschlossen hätte.  
Vielleicht ein Schwindel beim Postamt? Es gab Verfahren, um auf besonders imprägnierten Papieren bei einer besonderen chemischen Behandlung vorher Unsichtbares erscheinen zu lassen. In diesem Falle vielleicht einige Nullen hinter der drei?  
Heil befragt einen Chemiker. An dem Anweisungsschnitt ist aber nichts Besonderes zu entdecken. Der Doktor beschafft sich jetzt die Original-Anweisung, die auf der Post liegt. Auch an ihr ist nichts zu finden.  
Eine betrügerische Absicht in dieser Richtung scheint demnach nicht vorgelegen zu haben.  
Aber wozu — mein Gott — hat sich der Mann selber eine Postanweisung ins Haus geschickt? — grübelte der Doktor weiter. Er gab Verfahren, um auf besonders imprägnierten Papieren bei einer besonderen chemischen Behandlung vorher Unsichtbares erscheinen zu lassen. In diesem Falle vielleicht einige Nullen hinter der drei?  
Heil sucht den alten Geldbrieffräger Schräger auf, mit dem er schon einmal gesprochen hat. Ob „Doktor Jäger“ öfter Beträge erhalten habe? — Ja, ziemlich oft, als er noch in der vorigen Wohnung war. — Auch kleinere? — Ja. Einmal nur drei Mark. — Ob Herr Schräger noch wisse, von wem? — Nein. Die Absender sieht man sich gewöhnlich nicht näher an. — Hm — ob dem Geldbrieffräger beim Empfang oder Quittieren dieses kleinen Betrages am Empfänger etwas aufgefallen sei?

„Seine Hände haben etwas gezittert — dann hat er mich zwei, drei Sekunden lang groß angesehen, als ob er mir etwas Wichtiges mitteilen wollte. Wir wurden aber gleich wieder durch das Fräulein mit dem Kaffee hereinkam.“  
„So — seine Hände haben gezittert! — Sonst ist Ihnen nichts bei ihm aufgefallen? Hatten Sie nicht den Eindruck, daß er Sie etwa überfallen wollte?“  
Der alte Schräger schaut den Richter verwundert an.  
„Überfallen? Nein — an so etwas habe ich oft genug gedacht. Da wäre das Bürgchen auch übel angekommen! Sehen Sie meine Faust! Wo die hinfällt, da wächst kein Gras mehr, Herr Doktor!“  
Heil muß lächeln.  
„Wissen Sie auch, warum ich so frage?“ sagt er, „weil nämlich der edle Herr Doktor Jäger die Anweisung an sich selbst überwiesen hat. Es sind doch schon Fälle vorgekommen, daß Verbecher auf diese Weise den Geldbrieffräger zu sich in die Wohnung lockten, um ihn dann zu berauben!“  
„Erlauben Sie mal, Herr Doktor — ist denn Doktor Jäger ein Verbecher gewesen?“  
„Ja — das habe ich inzwischen einwandfrei feststellen können.“  
„Und da — da wird diese arme Frau Keßler mit Zuchthaus bestraft, weil sie dem Leben eines Lumpen ein Ende gemacht hat?“  
„Lassen Sie nur, Herr Schräger — regen Sie sich nicht auf. Das letzte Wort in der Sache ist noch nicht gesprochen. Ich glaube jetzt auf der Spur zu sein — allerdings muß ich mich vorläufig auf ein gewisses Ahnungsempfinden beschränken; doch dieses Empfinden hat mich noch nie getäuscht.“  
Der biedere Brieffräger ergreift derb und fest die ihm jetzt von Doktor Heil gebotene Hand.  
„Na — Ich wünsche Ihnen das Beste, Herr Doktor! Es freut mich, daß Sie sich nicht entmutigen lassen. Nach meinem Empfinden stimmt da was nicht, die Frau Keßler ist zu Unrecht verurteilt worden!“

Das Entlassungsgesuch Doktor Heils wird genehmigt; es ist jetzt ein freier Mann. Er bleibt bei seinem Entschluß, seine ganze Kraft in den Dienst von Frau Keßler zu stellen.  
Zwar glaubte er schon durch die Postanweisung eine Fährte gefunden zu haben — aber er mußte einsehen, daß dies eine Täuschung war, nachdem er mit dem alten Schräger gesprochen hatte.  
Eigentlich blickt man also immer noch in trüblose Dunkelheit. Doch Heil ist wie von einer fixen Idee besessen — er will und muß eine Lösung finden.  
Als Bevollmächtigter von Frau Keßler erhält er auch weiterhin Zutritt zu ihr. Sie ist inzwischen aus dem Krankenhaus wieder entlassen worden. Aber sie fühlt sich noch immer schwach.  
Die wichtigsten Angelegenheiten, wie Auflösung der Wohnung, Entlassung des Mädchens usw. sind inzwischen von Doktor Heil erledigt worden.  
Es hat plötzlich eine Hetze seitens der Verwandten von Frau Keßler eingesetzt. Sie beabsichtigten, die „Zuchthäuserin“ entmündigen zu lassen und ihr nicht unbeträchtliches Vermögen an sich zu bringen.  
Heil nimmt auch diese Sache in die Hand, die er mit Rechtsanwalt Trautmann zusammen arbeitet.  
Frau Heil ist entsetzt über so viel Gemeinheit, die sich ihr hier offenbart. Sie hat an sich niemals viel von ihrer Verwandtschaft gehalten — aber das hätte sie doch niemandem zugetraut.  
Immer mehr lehnt sie sich an Heil an, der stets gleichmäßig freundlich, immer gleichmäßig hilfsbereit und trotzdem taktvoll und zurückhaltend bleibt.  
Um so mehr ist sie erstaunt, eines Tages einen dringenden Brief von ihm zu erhalten, wodurch er ihr mitteilt, daß er plötzlich verreisen müsse und sie in der nächsten Zeit nicht aufsuchen könne.

Fortsetzung folgt.

# Pfingsten

Pfingsten! — Wie aus alter Sage  
Sagen wir heut' die Berichte,  
Wie an jenem großen Tage  
sich erschloß die Heilsgeschichte.

Wunderbarlich ist's geschehen,  
Wie Gott hat sein Wort gehalten,  
Denn zu hören und zu sehen  
War sein mächtigliches Walten.

Gottes Kraft war's, die dem feigen  
Petrus solchen Mut gegeben,  
Daß er, wie's ihm sonst nicht eigen,  
Worte sprach zum Heil und Segen.

Menschen wurden hingerissen,  
Suchten erstlich die Vergebung,  
Fanden Ruhe im Gewissen  
Und im Herzen Neubelebung.

Pfingsten! — Mäg' aus Himmels Höhen  
Gleich dem ein'igen Wunderwalten  
Gottes Geist herniederwehen  
Und die Herzen neu gestalten!

Johannes Ryschke

## Zum Sonntag

Pfingstgloden hollen wieder über das  
Land und grünen die blühende Heimat.  
Der Geist Gottes schwebt über dieser Wun-  
derpracht und Mutter Erde ist Braut ge-  
worden. Und wie draußen in Flur und  
Wald der Hoffnung junges Grün erglänzt,  
so möge in manche wunde Seele erneut  
Vertrauen einziehen. In diesen Blüten-  
stunden, wo der Geist des Schöpfers aus  
allen Blumen spricht, da möge ein pfingst-  
licher Geist auch durch jene Herzen ziehen,  
die krank sind und der Sonne bedürfen.

Pfingstgloden läuten. — Komm, heiliger  
Geist lehr' bei uns ein! Auch unser Geist  
sucht den großen Schöpfergeist und bittet  
ihn, das große Pfingstwunder Wirklichkeit  
werden zu lassen, damit eine gequälte  
Menschheit sich wieder besser verstehe.  
Unser Heimat aber möge pfingstlicher  
Geist bald wieder Frieden und Freiheit  
schenken!

Pfingstgloden mahnen. — Der Geist  
Gottes mahnt uns in diesen pfingstlichen  
Tagen ganz besonders, daß wir die Saat  
des Bösen austrotten und überall aufs  
neue Liebe säen. Der Geist der Liebe  
möge sein Pfingstwunder auch in jenen  
Herzen geschehen lassen, wo lange keine  
Frühlingssonne mehr schien. Im Geiste  
Gottes müssen wir wieder die Liebe in die  
Herzen der Menschen pflanzen, damit Haß  
und Rücksichtslosigkeit nicht überhandnehmen.

Pfingstgloden jubeln. — Im großen,  
heiligen Dome der Natur, den der Hertz-  
gott über uns Menschen gebaut und zum  
pfingstlichen Fest mit aller Pracht geschmückt  
hat, höre ich die Gloden der Heimat jubeln  
zur höheren Ehre Gottes und die gelamte  
Natur stimmt ein in diesen Jubel. Sollen  
wir Menschen da beiseitegehen und am  
Geist Gottes vorübergehen?

Pfingstgloden rufen uns zu innerer Ein-  
kehr und zur Sprache des pfingstlichen  
Wunders. Sorgen wir alle dafür, daß  
dieses Sprachenwunder von einst noch ein-  
mal zum Wunder von heute wird! Wir

haben es bitter nötig, da wir kaum mehr  
einander verstehen.

**Pfingstfahrt in das Ruhrgebiet.**  
Die hiesige Fußballjugend fährt über die  
Pfingstfeiertage nach Bochum, mitten hinein  
in das Kohlengebiet des Bundes. Der  
Wunsch aller Jungen ist es ja, einmal  
„unter Tage“ zu fahren. Neben den Ver-  
süßigungen, ist aber das Fußballspiel die  
verbindende Kraft mit den gleichgesinnten  
Kameraden aus dem „Pott“. Die Jugend-  
schaft des SVB. 06 Bochum-Serne wollen un-  
seren Jungen zeigen, daß das Ruhrgebiet  
auch seine Schönheiten hat und sind gleich-  
zeitig die ersten Gegner auf dem grünen  
Rasen. Am 2. Pfingsttag ist unsere Jugend  
in Langendreer zum Spiel eingeladen.

**Volksparverein.** Die Auslosung hat  
unter notarieller Aufsicht am 21. Mai 52  
in Bad Soden-Allendorf stattgefunden.  
Folgende 39 Gewinne fielen in den Ge-  
schäftsbereich Spangenberg: RM 200.—  
auf Nr. 1738; je DM 10.— auf Nr. 329,  
726, 1306, 1313, 2472, 3569; je DM 5.—  
auf Nr. 346, 366, 975, 1488, 1702, 2147,  
2462, 2495, 3261, 3289; je DM 3.— auf  
Nr. 272, 284, 323, 364, 723, 729, 964,  
962, 1102, 1302, 1472, 1484, 1486, 1972,  
2102, 2123, 2623, 3264, 3272, 3552, 3564,  
3572. Die Gewinne können gegen Vor-  
lage der Gewinnbenachrichtigung und der  
Spartkarte bei der Volksbank Spangenberg  
abgeholt werden!

**Diebstahl.** In der Zeit vom 16. bis  
21. Mai 1952 wurde dem Bauern Fritz  
Appel, ein Häufelpflug (Marke Eberhardt)  
von seinem Grundstück am Albersberg ge-  
stohlen. Also Bauern achtet auf eure Ader-  
geräte und laßt sie nicht auf dem Felde  
stehen, dadurch leistet ihr den Metalldieben  
Vorschub.

**Verstündet die Verkehrsalle in der  
Neustadt?** Um die „unübersichtliche Kur-  
ve“ kurz vor Beginn der Steigerung der  
Hauptverkehrsstraße in der Neustadt zwischen  
der Gastwirtschaft „zur Traube“ und dem  
„Benderischen Haus“ ist schon viel geschrieben  
und kritisiert worden. Endlich nachdem  
der Kreistag die „Verkehrsfalle“ befristete,  
hat sich das Straßenbaumamt eingeschaltet.  
In diesen Tagen wurden Vermessungen

an Ort und Stelle vorgenommen. Es besteht  
die Hoffnung, daß zwei sehr enge, kurz  
aufeinanderfolgende unübersichtliche Kurven  
verschwinden werden. Nicht immer sind die  
zahlreichen Unfälle hier glimpflich abgegan-  
gen. Die Verkehrsunfälle dieser Stelle  
wurde noch dadurch erhöht, daß in die erste  
Straße noch die Hauptverkehrsstraße Kloster-  
straße — Neustadt einmündet.

**Silber-Hochzeit.** Das schöne Fest der  
silbernen Hochzeit begehen am 4. Juni die  
Eheleute Wilhelm und Elise Wader geb.  
Siebert. Die Spangenberg Zeitung gratu-  
liert herzlich.

**Betriebsausflug.** Die Belegschaft der  
Straßenmeisterei Spangenberg unternahm  
einen Betriebsausflug nach dem Harz.

**Jugendversammlung.** Der Jugend-  
leiter des TSV. 1863 hat alle Jugend-  
lichen (männlich und weiblich) zu einer  
Zusammenkunft für Donnerstag, den 5. 6.,  
20,30 Uhr auf den Sportplatz gebeten.  
Die Versammlung hat einmal den Sinn  
das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Ju-  
gendsportler zu fördern, außerdem alle Fra-  
gen zu behandeln welche die Jugend auf  
dem Gebiet des Sportes und der Jugend-  
pflege interessiert. Ferner sollen kommende  
Veranstaltungen besprochen werden.

**Kino.** „Profesor Nachtfalter“ ist der  
in sich widersprechend erscheinende Titel  
eines musikalischen Lustspiels, das als  
neueste Produktion erscheint. Heesters in  
einer Paraderolle wie noch nie! — Die  
Situationskomik dieses neuen Heestersfilms  
wird auf die Spitze getrieben durch sein  
„Doppelleben“, das er hier zwischen  
Mädchenpensionat und Nachtkloak als  
Profesor und „Nachtfalter“ führt. Wie  
ein Wespenstich umschwirrt ein Aufgeb-  
ot von über zwanzig jungen hübschen  
Film-Nachtschönen auf knatternden Motor-  
rollern ihren „süßen“ Profesor Nachtfalter,  
der wieder einmal alle Herzen fesselt.

**Geburtstage.** Am 30. Mai beging  
Herr Kaspar Siebert, Rathausstraße seinen  
72. und Frau Helene Siebert, Jägerstraße  
ihren 73. am 2. Juni Frau Klara Burjchte,  
Altershheim ihren 75. Geburtstag. Auch  
die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

radt wie Spangenberg recht wesentlich zu  
verändern. Diese Veränderung war überall  
zu spüren, und nicht etwa nur in den  
Häusern bzw. Familien in denen „unsere  
Grünen“ gästliche Aufnahme gefunden  
hatten.

Am Freitagnachmittag waren die Stra-  
ßen der Stadt in seltener Weise belebt;  
alterwärts standen die „Ehemaligen“ in  
Gruppen, erlarmten und begrüßten alte  
Freunde und gaben der Freude Ausdruck  
wieder einmal in Spangenberg zu sein.  
Sehr schnell war auch die Brücke zu der  
Einwohnerchaft geschlagen, alte Beziehun-  
gen wurden aufgefrißt, Erinnerungen  
wurden ausgetauscht, kurzum es war alles  
in Butter. Immer wieder konnte man  
hören, wie erfreut die jungen und alten  
Förster über das Wiedersehen mit Spang-  
enberg waren und wie sie sich der Stadt,  
insbesondere aber dem Schloß verbunden  
fühlten. Diese Verbundenheit kam anläß-  
lich der Kundgebung am Sonnabend noch  
besonders zum Ausdruck. Von allen  
Sprechern wurde der Wunsch ausgesprochen,  
daß das Schloß bald wieder erleschen möge,  
um dem Stadtwuchs als die ideale Aus-  
bildungstätte zu dienen. Nach meiner  
Meinung ist uns die Fortschliche noch nicht  
verloren, es sei denn, daß wir es aufgeben  
uns für den Wiederaufbau des Schlosses  
einzusetzen.

Das Förstertreffen war der Auftakt der  
festlichen Veranstaltungen. Am Sonntag  
nach Pfingsten werden dann die Feuer-  
wehrlente der Stadt das Gepräge geben,  
und anfangs Juli werden es die Sänger  
der engeren und weiteren Heimat sein.  
Wie verlautet, haben an die 70 Vereine  
aus allen Teilen des Hessenlandes ihre  
Teilnahme an der Kundgebung der Sän-  
ger zugesagt.

Die Stadt Spangenberg wird sich an  
den Festtagen den Besuchern im besten  
Lichte präsentieren. Die untere Neustadt  
hat durch den Straßenbau und die In-  
standsetzung der Häuser Klein und Siebold  
ein recht würdiges Gesicht bekommen. Die  
Kernerei wird nach ihrer Fertigstellung  
das Bild der Klosterstraße ebenso vorteil-  
haft gestalten helfen, wie der „Goldene  
Löwe“ den Marktplatz, und das Haus  
Stieglitz die Langeasse. Alle zur Zeit  
noch laufenden und die beendeten Ren-  
ovierungen am Obertor, am Liebenbach,  
in den Straßen und Gassen der Stadt tragen  
mit dazu bei, daß die Fremden einen  
guten Eindruck von der Stadt und ihren  
Bewohnern bekommen.

Ein Fremdkörper inmitten dieser Schön-  
heit ist und bleibt das Rathaus. Ich hoffe  
jedoch, daß man sich bemüht, seine nackten  
und grünen Mauern durch Fahnen und  
Girlanden und Grünsmuck zu verdecken.  
Erfreulich ist, was durch die Stadt- und  
Forstverwaltung in der unmittelbaren Um-  
gebung der Stadt veranlaßt wurde; er-  
freulich ist, daß sich sogar eine Schulkasse  
in den Dienst der Verschönerung gestellt  
hat; erfreulich ist, daß die Verschönerung  
der Stadt und ihrer Umgebung weitergeht.

Auf Wiederhören!

Guer Ullenturm-Beobachter.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Ich glaube, daß alle Spangenger mit  
mir einzig gehen, wenn ich sage: Solch ein

ten ihm nur Sorgen und Kummer gebracht.  
„Was wollen wir jetzt alles unterneh-  
men, Loretta?“

„Wie meinst du das?“

„Ich meine, wie wollen wir uns eine  
Existenz bauen?“

„Du bist verrückt, Florian, wie kannst  
du in der ersten Stunde schon eine solche  
Frage stellen! Du bist viel zu ernst und zu  
ängstlich. Wir wollen leben, Florian, leben,  
die Tage genießen, verstehst du, wir wol-  
len uns nicht zu jeder Stunde mit klein-  
lichen Fragen und Sorgen abquälen. Doch  
sag, wieviel Geld hast du für deinen Hof  
bekommen?“

„Sechzigtausend Mark.“

„Sechzigtausend Mark! Und da fragst  
du, wie wir für unsere Existenz sorgen  
sollen! Ich muß wirklich lachen über dich.  
Du hast noch keine Ahnung, wie man in  
der Stadt zu leben weiß! Wenn man sech-  
zigtausend Mark im Beutel hat, dann  
fragt man nicht gleich danach, wie es wei-  
tergehen soll. Ich würde sogar ein Viertel-  
jahr nicht danach fragen und würde lieber  
wie der König in Frankreich, Florian, he-  
bist du denn ganz versauert? Loretta  
setzte sich auf seinen Schoß und nahm sei-  
nen Kopf zwischen ihre Hände. „Hörst du,  
Florian, du bist der beste Mann, den ich  
kenne, ich liebe dich... ich liebe dich...“  
Stürmisch fiel sie ihm um den Hals und  
wirbelte mit ihm durch das Zimmer. „Nun  
wird alles gut werden, nun beginnt für uns  
ein fürstliches Leben...“

Florian wurde von ihrem Temperament  
angesteckt und lachte fröhlich mit. Es war  
ja höchste Zeit, daß es wieder hell und  
lustig um ihn wurde. Die letzten Tage hat-

Leben und Treiben wie wir es über das  
vergangene Wochenende hin hatten, müßten  
wir jeden Sonntag haben. Einige hundert  
Besucher vermögen das Bild einer Klein-

als wir nur Kummer und Arbeit. Nun  
mache es dir doch wenigstens mal ein paar  
Tage schön — zusammen mit mir — Oh  
Florian, ich freue mich ja so unbändig, daß  
du da bist... endlich, endlich ist es so  
weit...“

„Ja, Loretta“, stotterte Florian, „endlich  
ist es so weit! Endlich bin ich bei dir und  
ich will immer bei dir bleiben.“

„Versprich mir, Florian, daß wir die  
ersten acht Tage nicht nach der Zukunft  
fragen, sondern mal nur das Leben ge-  
nießen wollen...“

„Ich verspreche es dir, Liebling!“

„Oh, Florian, dann ist alles gut.“ — —

Der erste Tag verlief noch verhältnis-  
mäßig harmlos. Loretta und Florian un-  
ternahmen einen kleinen Ausflug und  
abends gingen sie in ein Kabarett.

Der zweite Tag brachte bereits stärkere  
Kost. Ein verführeres Nachtkloak stand am  
Ende der abendlichen Rundreise.

Der dritte sah Florian keine Minute in  
völlig nüchternem Zustand. Mit meister-  
hafter Dämonie verstand es Loretta, seine  
Leidenschaft aufzustacheln. Er erfüllte ihr  
jeden Wunsch. Sie braudte nur ein Wort  
zu sagen, schon griff er in seine dicke  
Geldbörse. Loretta kaufte sich neue Klei-  
der und sonst noch tausend Dinge. Daß sie  
sich stets das Beste aussuchte, war klar.  
Auch Florian sparte nicht an neuen An-  
zügen und sonstigem, von dem er glaubte,  
daß es einen eleganten Menschen aus-  
macht.

Florian fiel es nicht ein, sein Geld nach-  
zuzählen. Er dachte nur immer an den Be-

trag von sechzigtausend Mark und meinte,  
daß alle diese Ausgaben doch gar nicht  
ins Gewicht fielen.

Am vierten Tag sagte Loretta plötzlich,  
daß man zu einer standesgemäßen Lebens-  
haltung eigentlich ein Auto brauche, ihr  
altes, gab sie an, hätte sie wieder ver-  
kauft. Florian lehnte ab. Das war ihm denn  
doch zu viel. Loretta ließ aber nicht locker.  
Wie er sich das vorstellte, ein Wagen  
müsse so und so angeschafft werden. Wenn  
sie in längstens zwei oder drei Wochen  
wieder als Tänzerin auftrete, dann braudte  
sie ohnehin ein Auto. Ob er meine, daß  
sie sich dann jeweils zu Fuß zum Theater  
begebe.

Nach langem Hin und Her ließ sich Flo-  
rian breitschlagen. Man kaufte ein Auto,  
Und nicht gerade das billigste. Da er nicht  
fahren konnte, setzte sich Loretta an das  
Steuer. Florian staunte, wie das Mädel  
durch die Straßen flitzte, als hätte es schon  
immer einen Wagen gehabt.

Es war doch viel herrlicher, mit einem  
schönen Auto zu fahren, als zu Fuß zu  
gehen. Florian fühlte sich in glänzender  
Laune, als sie am Nachmittag eine kleine  
Tour unternahm.

Am sechsten Tag abends sagte Loretta  
zu Florian: „Heute wollen wir unsere  
Kasse wieder auffüllen.“

„Unsere Kasse auffüllen? Wie denkst  
du dir das? Sollen wir vielleicht zum Steh-  
len gehn?“

„Das nicht, aber zum Spielen. Frage mich  
nicht weiter, du wirst bald sehen.“

Fortsetzung folgt.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

„Nun sprich doch schon, Florian! Du  
machst ein Gesicht, als hättest du mir ganz  
was Besonderes zu sagen.“

„Das ist auch der Fall, Loretta. Ich  
kehre nicht mehr zurück nach Steinwang,  
ich habe die Brücke hinter mir abgebro-  
chen. Es ist alles zu Ende.“

„Was heisst das: alles zu Ende?“ frag  
Loretta lauernd. „Was ist mit dem Hof?“

„Den habe ich verkauft.“ Etwas dumpf  
und unsicher kam es von Florians Lippen.

„Den Hof? Verkauft? — Florian, das  
ist ja großartig! Du bist doch der klügste  
Mann, der mir je begegnet ist! Endlich  
hast du dieses elende Leben hinter dich  
gebracht, endlich bist du frei, frei für ein  
schönes Leben und frei für mich! Oh Flo-  
rian, du bist der beste Mann, den ich  
kenne, ich liebe dich... ich liebe dich...“

Stürmisch fiel sie ihm um den Hals und  
wirbelte mit ihm durch das Zimmer. „Nun  
wird alles gut werden, nun beginnt für uns  
ein fürstliches Leben...“

Florian wurde von ihrem Temperament  
angesteckt und lachte fröhlich mit. Es war  
ja höchste Zeit, daß es wieder hell und  
lustig um ihn wurde. Die letzten Tage hat-

**Danksagung**  
 Ich danke hierdurch allen denen in Spangenberg und den umliegenden Dörfern so besonders herzlich, die in so freundlicher Weise Unterkünfte für die Teilnehmer an der Wiederschensfeier ehemaliger Forstschüler zur Verfügung stellten. Da die Zahl der bereit gestellten Quartiere erheblich höher war, als die Zahl der Teilnehmer, konnten leider nicht alle belegt werden.  
 F. Schroeder, Forstmeister

**Zur Grabbepflanzung**  
 Apfelblüten, Lobelien, Salvien, Ageratum, Knollenbegonien und Asten  
 in prima Qualitäten zu Tagespreisen empfiehlt  
**Oskar Pfetzing**  
 Gärtnerei  
 Telefon 270

**Zu Pfingsten**  
 eine wirkliche Freude –  
 ein Artikel aus der  
**Woelm'schen Drogerie**  
 Wir führen nur  
 Spitzenprodukte  
 der kosmetischen Industrie, sowie  
**Weine und Spirituosen**  
 nur erster Firmen

**Volksparverein Nordhessen e. V.**  
 Sparen u. gleichzeitig gewinnen ohne Risiko!  
 Wöchentliche Einzahlung für das Sparbuch DM 1.–, Beitrag zum Auslosungsfond 0,15.  
 Auskunft und Anmeldung bei der  
**Volksbank**

**Inserieren bringt Gewinn!**

**Sinalco**  
 Man verlange nicht einfach eine Flasche Limonade,  
 sondern das gehaltvolle, erfrischende **Sinalco!**

**ZUNDAPP**  
 Norma u. Comfort die neuesten Typen der Zündapp-Werke  
 Nur durch  
**M. BECHER**  
 Motorfahrzeuge - Am Sportplatz

Tüchtige, junge **Kindeliebe Hausgehilfin**  
 für modernen Geschäfts-haushalt gesucht.  
**Rüdiger Weisungen**  
 Markt 8

**STEMPEL**  
 liefert  
**H. Munzer**

**Lederhosen**  
 gute Qualitäten große Auswahl  
**Leder Meid**  
 KASSEL am Rathaus

**Möbl. Zimmer und Küche**  
 zu vermieten  
 Wo, sagt diese Zeitung

**Guler Gewinn durch Textilwaren**  
 Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
 Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W 47

**Brillen Optik**  
 LIEFERANT ALLE BRANNTKASSEN  
**Heini Weber**  
 KASSEL-WILHELMSTRA. 1  
 MEISINGEN AM MARKT

**Alles ist vorbereitet**  
 für die schöne Jahreszeit!  
 eine große Auswahl  
 verheißungsvolle Preise  
 neue Sonderposten  
 erwarten Sie bei  
**Jakob Ellrich**  
**Textilhaus**  
 Unsere Schaufenster werden für Sie jede Woche neu umgestaltet!  
 Bitte besichtigen Sie unsere Pfingstauslagen.

2. Pfingstfeiertag, ab 20.00 Uhr  
**öffentl. Tanz**  
 Flotte Kapelle  
 im „Schützenhaus“

Schokoladen, Pralinen, Kekse  
 kaufen Sie gut im Fachgeschäft  
**Kaffee Morgner**

**Lest Eure Heimatzeitung!**

Volle Sehschärfe  
 noch im Alter  
**BRILLEN-SPEZIALIST**  
**HESS**  
 DIPLOM-OPTIKER  
 Wolfsschlucht 4  
 Kassel

**Aktenmappen, Rindleder**  
 mit 2 aufgesetzten Vortaschen  
 Mittelriemen und Innenfach  
**Leder Meid**  
 KASSEL am Rathaus

**ERFINDER UND WIRTSCHAFT**  
 Die Messe für jeden  
 Die Messe der 1000 Ideen  
 KASSEL  
 FRIEDRICHSPLATZ  
 31. MAI BIS 8. JUNI

**Kühlschränke**  
 gibt es bei  
**Radio Kellner**  
 schon ab 296.00  
 Ab 790.00 den Bosch-Kompressor-Kühlschrank  
 Unverbindliche Besichtigung und Beratung im Geschäft  
 Kleine Anzahlung! Bis 24 Monatsraten!

• Spangengerger •  
**Lichtspiele**  
 Sonnabend 20,30 Uhr  
 Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr  
 Montag 18,45 u. 21,00 Uhr  
 Dienstag 20,30 Uhr

**PROFESSOR Nachtfalter**  
 Johannes Heesters  
 Gisela Schindling

**Denken Sie daran**  
 daß die Ziehung der 2. Klasse der  
 Süddeutschen Klassenlotterie  
 bereits am 5. u. 6. Juni 52 stattfindet

**STABILO FORM**  
 Darauf kommt es an!  
 Denn dieser Name bürgt dafür, daß jeder Anzug, jeder Mantel mit diesem Güte-Etikett zuverlässig mit einer erstklassigen vollelastischen Einlage verarbeitet ist und dank der vielen guten Eigenschaften dieser Einlage immer seinen tadellosen Sitz bewahrt:  
 Brustpartie, Achsel und Revers bleiben stets in Form!  
 Achten Sie deshalb auf das Güte-Etikett u. verlangen Sie STABILO-FORM!  
**Overmeyer**  
 Kassel, am Königsplatz

# Fröhles Pfingstfest

## Pfingstwunder

Alberlei Bräuche aus alter Zeit

Das Pfingstfest ist da und man freut sich auf die zwei Feiertage, die Ruhe, die Erholung und Entspannung bringen. Schön mag es gewesen sein zu den Kirchenvätern Tertullians Zeiten, als Pfingsten fünfzig Tage lang gefeiert wurde. Vom 6. Jahrhundert an verringerte sich die Zahl der Festtage, und schließlich blieben nur noch der Pfingstsonntag und der Pfingstmontag übrig. Blicken wir noch einmal in die alte Zeit zurück, so lesen wir, daß der Schlußtag, der „Pünztigste“, den Höhepunkt bildete. Und aus dem „Pünztigsten“ wurde in sprachlicher Veränderung: Pfingsten.

In alten Urkunden wird erzählt, daß von der Kirchendecke Rosen, feurige Kugeln oder Flocken herabfielen, eine Taube sich herniedersenkte und Posaunen- und Trompetenstöße die Niederkunft des Heiligen Geistes kündeten. Kerzen wurden angezündet, was die Erleuchtung der Auserwählten bedeutete. Diese volkstümliche Ausgestaltung des Pfingstfestes war sicherlich den Gläubigen der damaligen Zeit gemäß, und es ist nicht von ungefähr, daß sich bis in die heutige Zeit, in stark veränderter Form allerdings, derartige kirchliche Bräuche erhalten haben. Wir denken dabei an das „Pängstlicheln“ im Bayerischen, wobei Kinder mit brennenden Kerzen von Haus zu Haus gehen und singen.

Vielmehr hat sich Kirchliches mit Weltlichem vermischt, da ja Pfingsten auch das Fest des auferstandenen Frühlings ist. Deshalb wird in Überfreude über das Erwachen der Natur der „Maien“ ins Haus gebracht. Fenster und Türen werden grün geschmückt und da und dort ein feierlicher Pfingsttrunk genossen.

Gar nicht aufzuzählen sind die mancherlei Pfingstspiele, die in jeder Landschaft ihre besondere Art haben und die gar auf alte Gebräuche unserer Urväter zurückgehen. Bei einigem Nachdenken wird man erkennen, daß es sich dabei um viele Spiele symbolhafter Bedeutung handelt, meist um eine Beschwörung der fruchtbringenden Mächte. St. Georg und St. Gangolf spielen bei den Pfingstritten eine gewichtige Rolle. Vielfach ist in irgendwelcher Erscheinung das Sinnbild des überwundenen Winters dabei wie beim „Pängstl- oder Wasservogelritt“ in Österreich und Bayern. Das in Süddeutschland weitverbreitete Pfingst- oder Maibaumsetzen ist einer der schönsten Bräuche, einmal weil der Maibaum das Symbol des Lebensbaumes darstellt, zum andern, weil der Maibaum, meist

recht kunstvoll mit den Zunftzeichen der Schaffenden verziert, Mittelpunkt von ländlichen Feiern ist, an denen die ganze Gemeinde Anteil nimmt.

Unterm Pfingstbaum fanden fast in allen Teilen Deutschlands und Österreichs in früheren Zeiten auch Wettkämpfe statt, aus denen als Sieger der „Pängstkönig“ oder „Pängstgraf“ hervorging, der sich dann auch eine „Pängstbraut“ kürte. Die Pfingst- oder

Maienkönigin spielt heute noch eine Rolle bei den Kinderfesten mit Umzügen, bei denen die Buben ihren Pfingststücken mit sich führen und die Mädchen Blumenkränze im Haar tragen. Bei den Wettspielen zu Pfingsten gibt es natürlich auch einen Letzten, der „Pängstlummel“ geheißt wird und der sich allerlei Neckereien gefallen lassen muß. Nach Pfingstritten muß er sich verkehrt aufs Pferd setzen.



Der völlige Frühling ist da, denn die Wiesen blühen ja, — die Dotterblumen stehen so dicht — den Heubergen ziehen kleine Kinder mit großen Rechen kleine Hügel zu — oben aus den Wäldern rufen die Waldlerche und die Drosseln herrlich herunter — schöne Frühlingswinde ziehen durch das Tal — die Schmetterlinge und die Mücken halten ihren Kinderball, und der Rosenackfalter oder das Goldvögelchen sitzen still auf der Erde — wahrhaftig es ist ein Frühling, wie ich noch selten einen gesehen.

## Die Welt ist voll von kleinen Freuden

Eine besinnliche Betrachtung für stille Stunden von Bruno H. Bürgel

Wir müssen lernen, die kleinen Freuden dieser Welt mehr zu werten, die zarten Blumen und Gräser, um die der Tau Diademe hängt, die die Morgensonne liebt, die ein sanfter Wind umschmeichelt. Die großen Geschehnisse in unserm Leben sind selten, der große Schmerz und die große Freude sind gleich rar im kurzen Dasein eines Menschen. Im Grunde ist's der alltägliche Ärger, die alltägliche kleine Sorge, die uns aufreibt im Wechsel der Zeiten, und es sind die kleinen harmlosen Freuden, die der Augenblick bringt, die uns beglücken und versöhnlich stimmen. Man muß den winzigen Acker aberten mit der Sichel der Bescheidenheit und nicht vergessen, daß alle Dinge nur aufleuchten, in dem Licht, das aus uns selber kommt. „Die Rose stand im Tau, es waren Perlen — grau. Als die Sonne sie beschiemten, wurden sie zu Rubinen!“

„Beachte die kleinen Freuden!“ Ein kleines Mädchen hat ein paar Blumen ins Haar gesteckt und um den zierlichen Hals eine Kette aus rosigen, winzigen Muscheln geschlungen, die wie Fingerringe eines Kindes aussehen und die man zu Hunderttausenden am Strande findet. Dieses kleine Mädchen ist in seinem Schmuck glücklich und findet ihn reizend. Er ist es auch! Muß es eine Perlenkette sein, die ein kleines Vermögen kostet? Ein Muscheltier baut die billigen Muschelschalen. Nun, auch die teuren Perlen stammen von ihm, sind Absonderungen, der Körpersäfte dieses Tieres, um einen eindringenden Eingeweidewurm zu umkapseln und unschädlich zu machen. Eine nicht sehr ästhetische Angelegenheit also! Sind die Perlen und die Diamanten im Haar wirklich schöner als die Blumen und die rosigen Muscheln? Oder sind sie nicht vielmehr nur Leinwand? Der Spitzer Bernard Shaw sagte einmal von einer Dame, die pfundweise mit

Brillanten und Perlen behangen war: „Wieviel leichter hätte sie es, wenn sie sich einen Zettel um den Hals hängte, der die Höhe ihres Vermögens angäbe!“

Aber man muß nicht falsch verstehen! Auch Perlen sind schön, und funkelnde Steine sind es, und wer es kann, der soll sie kaufen und soll sich daran freuen. Falsch ist es nur, die kleineren, die bescheidenen Schmuckdinge dieser bunten Welt eben darum geringer zu achten, weil sie billig sind, denn dann haben wir das Gegenstück zum teuren und zum billigen Sonnenuntergang und landen bei einer Gesinnung, die häßlich ist und ohne Kultur.

Die Welt ist arm geworden. Die reichen und die großen Freuden haben sich vermindert, aber die kleinen sind geblieben, und es kommt nur auf uns an, sie zu sehen und zu empfinden. Ich sah einen kalkbespritzten Bauarbeiter, er sah ein wenig rau aus und bärbelbig, aber in seinen breiten und verarbeiteten Händen hielt er einen bunten Blumenstrauß, einfach mit einer groben, deren Schnur zusammengebundenen, und den er stammte aus einem verwilderten Garten neben der Baustelle — brachte er, wie er etwas unwirsch sagte, „seiner Allen“ mit. Und ich sehe eine verarbeitete und etwas müde Frau, die es nicht leicht hat mit Mann und Kindern, die diesen Strauß mit einem glücklichen Lächeln entgegennimmt, obwohl er ohne alle Komplimente dargeboten wird. Es ist plötzlich etwas Sonne in der kleinen Wohnung, eine kleine Freude, und ganz im Untergrund des Herzens wird eine Erinnerung nach an vergangene Zeiten, da dieser Mann und die Frau jung waren und verliebt und sich zärtlich Vorheiten zulüfteten. Das ist die kleine Freude! — (Aus: „Die kleinen Freuden“.)

## Pfingstliches Würzburg

Von Leonie Flab-Lichtenberg

Is auch heute der Glanz jener einst so hold im Maibat blühenden Stadt in Schutz und Asche versunken, leben auch nur im Torso Kathedrale, Stiftshäuser, die mittelalterlichen Bauten, die spätgotischen Höfe, Treppentürme, Giebel und Erker der Renaissance, so führt doch noch die alte Mainbrücke wie eine Triumphstraße barocker Heiligen, gestalten bis vor das Portal des Münsters, das die Gruf der christlichen Glaubensboten Kilian, Kolonat und Totnan birgt. Jahrhundertlang öffnete sich das barocke Portal des Domes zur pfingstlichen Wallfahrt, die hier begann unter den gewaltigen Porphyrsäulen über denen goldschimmernd und riesengroß der Herzogshut der Franken erglänzte.

Einst kamen die drei friedlichen Boten nach Würzburg, um dem fränkischen Volk die Botschaft Christi zu bringen, sie kamen wie Späher und dünkten den Menschen wie Märchenerzähler, aber nicht dem Herzog Gosbert und seiner Geliebten Galana. Als Kilian dem Frankenherzog das Gebot der christlichen Ehe verkündete, schickte Galana den fremden Predigern ihre Meuchelmörder. In einem Brunnen im Tal warfen sie die Leichen und bauten einen Pferdestall darüber, daß niemand ihre toten Leiber fände. Doch sie wurden zu Samenkörnern, die in die Erde fielen und sich mit ihr vermählten, denn aus diesem Samen erstand das Münster, erstand die wundersame Stadt, in der fast jedes Gebäude, jede Kirche, die Heiligenfigur jener drei Glaubensboten an der Fassade trug, die Stadt mit dem eigenartigen Duft von Wein und Weihrauch, den dämmerigen Kirchenportalen, dem Meßgeläute in den kleinen Gassen, die Stadt, welche Dichter und Denker, Kaiser und Würdenträger als irdisches Paradies empfanden.

Zu Pfingsten, am Tage des heiligen Kilian, drängt sich immer noch das fränkische Volk zur Gruf der ehemals so stolzen Kathedrale und schöpft von einem heiligen Wasser, trägt es in kleinen Flaschen als Amulett am Halse oder bringt es Kranken in die Ferne, daß das Fieber und der Tod von ihnen weiche. Durch die torsogekrönte Stadt wallfahrten die Menschen, tragen das Kreuz voran und die heiligen Gestalten, die einst von der Hand Riemenschneiders geschnitten, dort wehen die Fahnen, die unsichtbar das ganze Jahr weiter wehen um diese fromme Stadt, die seit 1200 Jahren ein Lebenszentrum des fränkischen Landes bedeutet.

Hier und da zwischen Trümmern leben noch alte Schenken, in denen der Pfingstwallfahrer Geschichte studieren kann. Lieder des Aufbruchs der Zeit des Bauernkrieges werden wach, da ein rebellierender Hirtenbursche, der dem bäuerlichen Volk die zehn Artikel der Bauernschaft verkündete. Tausende und Abertausende zogen hinter ihm her, Morgensterne in den Händen tragend, wallfahrend um die alte Feste, hoffend auf ein Wunder, bis ein einziger Kanonenschuß dem wilden Spuk ein Ende bereite.

Auch über dem Marktplatz, wo heute die Hökerinnen Gemüse und Blumen verkaufen, lebt die alte Geschichte Würzburgs. Hier war das Gericht jener Bauern, hier schrie eine arme Frau den Fürstbischof um Hilfe an, er kämpfte um das Leben eines zum Tode Verurteilten, hier schritt Riemenschneider, der die heiligen Gestalten aus Holz schnitt, vorbei, mit Ketten an Händen und Füßen gefesselt. Hier schufen Würzburger Bürger die Marienkapelle mit der lieblichen Madonna am Hauptportal, mit den Gestalten des ersten Menschenpaares, denen Riemenschneiders Künstlerhand blühendes Leben gab, der die zartesten Regungen seiner Seele mit diesem Werk verband. Pfingstliches Würzburg, aus dem Torso erwacht neues Leben, an den Rebellengängen duftet es nach dem wundersamen Frankenstein, und ist auch Mainfrankens Barockhimmel in dem „Schloß über allen Schössern“ tief verwundet, der Geist Tiepolos steigt noch aus dem Treppenhaus in die lichten Höhen eines Götterhimmels und über dem fliederdurchdufteten Barockgarten ist es, als komme eine süße Mozartsche Weise, wie sie einst aus dem Spiegelkabinett ertönte, und die sorglosen Menschen einer besseren Zeit verzauberte.

## Frühlingsnacht

Der Knabe staunte in die Nacht. Vor seinem Fenster rann die Pracht der Sternflut über Blütenmeer, das an das Haus, vom Garten her, mit schäumend weißen Wellen schlug. Ob all der märchenhaften Menge von Glanz, von Duft brach das Gedränge der Triebe, die er in sich trug, mit Tränen herzensheiß hervor. Die Arme streckte er empor ins All und stöhnte mit dem massen Gesicht: „Wann werde ich dich fassen? Wann nahest du mir, dich preiszugeben, o Welt, o unbekanntes Leben?“ Der Törichte! Des Daseins Fülle sie schmiegte sich an ihn just dicht in diesem sehnenenden Gefühle. Nur eben wußt er's nicht.

Friedr. Markus Hübner

## Die Schützengilde kommt...

Als echtes und rechtes Frühlingsfest wird Pfingsten in deutschen Landen gefeiert, aber es hat sich bis heute kein symbolisches Brauchtum mit ihm verbunden wie den Osterhase mit Ostern. Das Fest hat seinen privaten und individuellen Charakter behalten, ohne damit an seinem Glanz und an seiner Innigkeit einzubüßen.

Am allgemeinsten ist wohl der Gebrauch der Maien, der sowohl als Symbol der Liebe als auch der erwachenden Lenze lust gedacht ist. In vielen östlichen Bezirken ist es üblich, daß der junge Bursche seinem Liebsten einen — häufig bändergeschmückten — Maibaum vor das Fenster pflanzt und daß er auch andererseits eifersüchtig darüber wacht, daß ihm kein anderer zuvorkommt. Wem aber seine Holde nicht treu geblieben ist, der nimmt mit Reisig und Stroh Rache an ihr. So hat der Pfingstmorgen auch schon manches verweinte Auge gesehen.

Vom Dorf ist der Maibaum auch vielfach schon in die Stadt gezogen. Vor allem die festlich geschmückte Kleinstadt bietet so zu Pfingsten einen besonders freundlichen Anblick. Häufig genug gilt dieser Schmuck nicht nur dem Pfingstfest als solchem, sondern dem mit ihm seit alters her verbundenen Pfingstschießen. Das Pfingstfest war schon zeitig der Ehrentag der Schützengilden, von denen die besten und angesehensten auf uralte, freie städtische Einrichtungen zurückgehen und Organisationen eines echten Bürgerstolz sind. Es war ein häufig geübter Brauch, daß die vielfach sehr wertvollen Preise in feierlichem Zuge zum Schützenplatz hinausgeführt wurden. Adalbert Stifter schildert in der „Mappe meines Urgroßvaters“, wie der auf den Glanz dieses Festzuges bedachte Schützenmeister den festlich gewaschenen — Ziegenbock am liebsten ins eigene Ehebett — gelegt hätte. Damit ja kein Stäubchen an ihm zu finden sei. Auch der Ochse, der zum Festschmaus bestimmt war, mußte sich einen solchen Schmuck gefallen lassen. „Geschmückt wie ein Pfingstochse“ ist auch heute noch ein stehender Ausdruck, obwohl wir mit derart massiven kulinarischen Genüssen kaum mehr rechnen können.

Auch die schokoladenen Maikäfer, die an allen Gardinen emporkrabbeln und die kleinen Küken, mit denen man das Heim zum Pfingstfest so gern verschönt, sind weit jüngere Symbole der pfingstlichen Freuden aber nach all den Jahren der Entbehrung und Not sind sie wieder da und das zur Freude unserer Kinder.

Ein besonders schöner Brauch sind in einigen Gegenden die Frühkonzerte der Gesangsvereine. Sie fügen sich mühelos in das fröhliche Treiben der Pfingstausflüge, die die Familien am liebsten am liebsten erleben als Tag, der gleichermaßen der Familie und der lebendigen Natur gehört.

Gegen Kartoffelkäfer und Larven

**Hortex**  
Billig • ungefährlich • schnellwirkend

Staub und Spritzpulver

Bei Fachgeschäften und Genossenschaften  
E. Merck • Darmstadt • Abt. Landwirtschaft

# Unsere „Grünen“ vergessen nie ihr Spangenberg!

Wiedersehensfeier der ehemaligen Fortschüler in allen Teilen gut gelungen.

„Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht, die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd!“

So lang es in den Seelen aller Grünen, die zum Teil mit ihren Lieben zum ersten großen Fortschultreffen nach dem Kriege gekommen waren und in Spangenberg Mauern weilten. So wurde am vergangenen Wochenende ein Fest in schlichter Einfachheit und brüderlicher Kameradschaft gefeiert. Zu Ehren ihrer ehemaligen Fortschüler hatte sich die Stadt Spangenberg mit Birkengrün geschmückt, geflaggt und ein festliches Kleid angezogen. Wieder einmal, nach der langen Unterbrechung durch den Krieg, vereinte ein gemeinsames Fest die Bürgerschaft mit ihrer „Grünen Farbe“. Wohl an 400 Fortsbeamte aus nah und fern, aus allen Teilen unserer Bundesrepublik, waren der Einladung gefolgt, und wieder einmal bestimmte das Grün der Fortsuniformen das Stadt- und Straßenbild, das Bild kernhaft junger, froher Menschen in Fortsuniform, das nicht bloß das Herz der jungen Mädchen höher schlagen ließ.

Mit dem Begrüßungsabend im Saale des festlich geschmückten Schützenhauses begann das Treffen, als Fortsmeister Schroeder der großen Versammlung den Willkommensgruß entbot. Alle Jahrgänge von 1907—1939 waren vertreten. Fröhliche Jägerlieder und Märsche ertönten, und um alle Versammelten wob sich schnell das Band der gemeinsamen Erinnerungen und schlug die Brücken von Mensch zu Mensch. Die Anregung zu diesem Treffen war von dem Jahrgang 1932/33 ausgegangen. Revierförster Sulebach hatte das Fortsamt und die Stadt um gemeinsame Vorbereitung einer allgemeinen Wiedersehensfeier aller ehemaligen Spangenberg Fortschüler gebeten. Bürgermeister Schent hatte diese Anregung aufgegriffen und zusammen mit dem Fortsamt die Ausschreibung des Treffens über die Regierungs-Fortsämter und den Rundfunk betrieben. Deshalb konnte auch Bürgermeister Schent in einer herzlich gehaltenen Ansprache mit seinen Grüßen den Wunsch verbinden, daß die alte Fortschule Spangenberg in den Räumen des Schlosses einmal wiedererstanden möge. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen über die innige Verbundenheit der Stadt mit ihrer ehemaligen Fortschule.

Im Namen der anwesenden Fortsbeamten dankte Oberförster Schelper aus Avelöben dem Fortsamt Spangenberg und der Bürgerschaft für die Ermöglichung dieses ersten Treffens ehemaliger Spangenberg und ehemaliger Fortschüler aus dem Osten und die von den Bürgern geübte Gastfreundschaft.

Frohe Jägerlieder, flotte Weisen der Kapelle würzten die Unterhaltung und schufen schnell die angenehme Atmosphäre

der Geselligkeit und Kameradschaft. Da bildeten sich die Erlebnisgruppen, und wie im Flug schwanden die Abendstunden dahin.

Den Höhepunkt des Treffens sollte eine Rundgebung auf dem Schlosse bringen. Für sie war der Sonnabend früh vorgesehen. Wolkenschwer und hedderlich grau spannte sich da der Himmelsbogen über die malerischen alten Giebel des Stadtdens und seiner trutzigen Weste hoch über der Stadt. Doch auch die Eisbeiligen, in diesem Jahre verspätet, konnten dem Treffen nichts von seiner lebensbejahenden Festfröhlichkeit rauben, die den Gast schon am Tage zuvor am Bahnhof, in allen Straßen der Stadt und beim Begrüßungstommers mit all den Kameraden umfangen hatte.

Und man sah es allen an, die nun hinauf zur Burg eilten zur festlichen Rundgebung, hinauf zu dem Luginsland, der seit Jahrzehnten trug die Menschen und Zeiten überdauerte und aus dem grünen Blättermeer seiner aufsteigenden, hochstämmigen Eichen und Linden als ein Mahmal menschlichen Strebens und Sehns des Pfeifetals trönte, daß der Dichter eine ewige Wahrheit verkündet in seinem Gesang: „Ein rechtes Herz ist gar nicht umzubringen!“

Mehr als 400 Festteilnehmer und die Schüler der Spangenberg Einheitschule hatten sich im Schloßhof versammelt, inmitten der steil aufragenden Mauern der auch jetzt noch schönen Ruine, deren Anblick so manchem der Grüntröde nun ans Herz griff. Der „Fürstengräß“, auf dem Waldhorn von drei Ehemaligen geblasen, klang auf und weckte einen wunderbaren Widerhall im Schloß und — in den Herzen der Hörer, so die rechte Stimmung schaffend für die Aufnahme des wirkungsvoll vorgetragenen Gedichts von Buchmann: „Mein Spangenberg am Liebenbach!“

Fortsmeister Schroeder eröffnete nun von einer idealen Rednertribüne herunter — aus dem Trümmerwäppling des Ostflügels heraus — die Rundgebung und betonte, daß die Anregung zu diesem Treffen aus den Reihen der ehemaligen Fortschüler selbst hervorgegangen sei, die sich nun so zahlreich hier eingefunden hätten. Die alte Burg und das mittelalterliche Stadtdens habe erneut seine Anziehungskraft bewiesen, und nun heiße er sie alle in den Mauern der Burg willkommen. Die Geschichte der Weste sei zwar niedergeschrieben, sie ließe aber als ein steinerer Zeuge der Vergangenheit, habe allen Stirmen getrotzt und lege selbst jetzt noch in der Schönheit ihrer Ruinen Zeugnis ab von dem Willen der Geschlechter, die sich jetzt einzusehen hätten für ihre Wiedererziehung im alten Glanze, mit einer Fortschule im wiedergegünstigten Vaterlande.

In seiner Ansprache gedachte dann Fortsmeister Schroeder noch all der vielen Fort-

beamteten, die an allen Fronten der beiden Weltkriege ihr Leben für Volk und Heimat dahingegen haben. — Das Lied vom „Guten Kameraden“ ertönt und wird in tiefer Erglossenheit von der Versammlung erglungen.

Herzliche Worte des Dankes findet Fortsmeister Schroeder nun für alle diejenigen, die sich um die Wiederherstellungsarbeiten am Schlosse verdient gemacht haben. Mit einem Streiche falle kein Baum. Der Fortsamt sei aber gewöhnt, in langen Zeiträumen — von der Saat zur Ernte — zu denken, deshalb werde der Aufbau der alten Weste auch in einzelnen Abschnitten nach und nach erfolgen müssen. Staatsfortverwaltung, Stadt und Bürgerschaft hätten sich aber in einer einmütigen Geslossenheit für den Wiederaufbau eingestellt, jedoch alle Freunde der Burg an ihre Wiedererziehung in alter Pracht denken dürften. Mit einem dreifachen „Horrido“ auf unser Vaterland schloß er seine Ansprache, und nun erklang zum ersten Male nach dem zweiten Weltkriege in den Mauern der Burg wieder die feierliche Melodie des Deutschlandliedes auf, von dem die Festversammlung die 3. Strophe sang.

Froh und beschwingt überbrachte nun Oberfortsmeister Hohe die Grüße der Landesfortverwaltung und brachte zum Ausdruck, daß die Wiederherstellung der Burg und ihre Wiederverwendung möglichst bald erfolgen möge zum Segen des deutschen Waldes und unserer Heimat. Die Förderung aller Wiederaufbaubestrebungen sei eine Pflicht gegenüber der reichen historischen Vergangenheit dieses Kleinods in Hessen.

Nun richtete Oberbaurat Dr. Textor das Wort an die Versammlung. Aus seinen Worten sprach der für seine Aufgabe begeisterte Fachmann und Kenner. Er gab zunächst einen kurzen Abriss über das bisher geleistete und stizzierte dann den vorläufigen Weiterverlauf der Ausbauten am Schlosse. Mit Verriedigung nahm die Versammlung seine Ankündigung zur Kenntnis, daß noch in diesem Jahre die Kommandantwohnung, also der Ostflügel, ein großer Teil der Bedachung und der große Torturm mit seinen vier Ecktürmen neu erstehen sollen. Den gemeinsamen Bestrebungen aller Gutwilligen würde es auch gelingen, den Torturm für Befestigungen herzustellen, weil die notwendige Wendeltreppe dank einer hochherzigen Spende aus der Burg Waldes zur Verfügung steht. Jahrbüchertelang hat auch das Turmgleitlein mit silbernem Ton die Stunden angefüllt hinunter zur Stadt. Wenn alles glückt, dann wird auch im Laufe des Sommers wieder ein neues Gleitlein wie einst seine Stimme hinausenden ins weite Land.

Nichts Neues, Wesensfremdes soll auf der Burg Spangenberg erstehen, sondern die alte Weste soll so wiederbegelebt

werden, wie sie einst ausgesehen hat. Das schließt nicht aus, daß der innere Ausbau einer künftigen Verwendung entsprechend zweckmäßig erfolgt und modernen Gesichtspunkten entspricht. Nötig für den Wiederaufbau sei nur der feste Wille dazu und der Glaube an das Gelingen. „Nicht das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Geldes ist entscheidend sondern allein der gute Wille und die Mitarbeit der Spangenberg Bürgerschaft und der Freunde der Burg!“ Lang es fast im Sinne des kategorischen Imperativs von Kant durch Textors Rede.

Mit großem Beifall wurden die Ausführungen des Kreisdeputierten Julius Müller aufgenommen, als er in Vertretung des Landrats sich an die Ehemaligen besonders wendete und die Erinnerung an die in Spangenberg verbrachte Fortschülerheraufbeschwörung mit ihrer Streue und ihren Freunden, dem Schluß, aber auch der treuen Kameradschaft und jugendlich begeisterten Freundschaft. „Dito des Schönen Geistes, der Geist, der in diesen Räumen lebte, wird nicht untergehen, wenn Ihr im grünen Rod ihn bewahrt!“

Für den Spangenberg Verschönerungsverein, also für den eigentlichen Träger der bis jetzt am Schloß geleisteten Arbeiten, sprach nun Revierförster Willi Gundlach. Als geborener Spangenberg und ehemaliger Fortschüler fühle er sich besonders mit der Burg verbunden und spreche allen Behörden und Dienststellen, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft für die erfreuliche Mitarbeit den herzlichsten Dank aus, bitte aber auch zugleich in diesem Augenblick um ihre weitgehende Unterstützung in der Zukunft, da die Größe der Aufgabe, wie sie in der Festsrede zum Schloßfest 1950 von Fortschüler-Oberlehrer Jütte ausdrücklich dargelegt worden sei, über die Kraft des Spangenberg Vereins und seiner tüchtigen Spielchar hinausgehe.

Nun kamen die Ehemaligen zu Worte. Fortsmeister i. R. Wallmann, der von 1920—1928 Direktor der Fortschule gewesen war, gab der Freude über Ehemaligen, „wieder einmal im geliebten Stadtdens Spangenberg zu sein“, beredten Ausdruck. „Das Herz wird einmal wieder jung, wenn man durch die Straßen der Stadt geht und erinnert sich an jene Zeit, da die Jagdsignale und der Zapfenstreich von der Burg heruntergeschallten.“ Mit allen Sprechern und der Bürgerschaft gehe er darin einig, daß das Schloß und seine Fortschüler wiedererstanden müßten. Ja, er hoffe, daß bei der 50-jährigen Gründungsfest der Fortschule im Jahre 1967 diese im neuerstandenen Schloß Rattfinde und sich das Schillerwort bewahrheitet: „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Für die ehemaligen Fortschüler sprach Revierförster Kaufmann aus Cubach. Er



22. Fortsetzung.

Da kommt sie sich völlig verlassen vor. Sie droht zu verzweifeln. Warum schreibt er ihr das? Warum ist er nicht erst noch einmal persönlich gekommen, um es ihr selbst mitzutellen? Sollte auch er sie aufgeben wollen? Das war doch undenkbar! Sie wendet den Brief von allen Seiten. Erst jetzt beachtet sie, daß er aus Hamburg kommt. Was hatte das zu bedeuten? Frau Lili findet keine Ruhe mehr. Mit hilflos suchenden Blicken die Wände anstarrend, läuft sie in ihrer Zelle auf und ab; immer auf und ab.

Der Raum ist so abgelegen, daß kein Geräusch eindringen kann. Es herrscht eine Totenstille in den öden vier Wänden. Sie hört nur ihre gleichmäßig tappenden Schritte. Es ist zum Wahnsinnigwerden.

Es liegen einige Bücher auf dem Tisch. Aber sie kann nicht lesen. Die Buchstaben würden ihr vor den Augen tanzen. Plötzlich fühlt sie sich wieder so schwach, daß sie sich hinlegen muß. Sie versucht zu ruhen und schließt die Augen.

Aber nun jagen verworrene Phantasiebilder an ihr vorbei. Sie sieht Doktor Heil als Henker, der sie auf Schaufeln schleppen will. Sieht „Doktor Jäger“ mit verzerrtem Gesicht und verdrehten Augen auf dem Boden liegen, während sein bereits erkalteter Finger auf sie zeigt und auf den Lippen das Wort „Mörderin“ erstarrt ist.

„Gewiß, Herr Doktor, — aber das ist viel früher gewesen, als er noch wo anders gewohnt hat.“ „Hm — richtig. Dort, wo er ermordet wurde, wohnte er ja erst seit wenigen Tagen. — Aber wer hat denn damals Ihre Vertretung gehabt?“

über die feberhafte Stirn und richtet sich ein wenig auf. „Aber jetzt schmerzen ihr alle Glieder. Sie muß sich zurückfallen lassen.“ Am folgenden Tage erhält sie ein Telegramm von Heil:

„Ich bin auf einer Spur. Nicht verzagen.“ Ein bitterer Zug legt sich um ihren Mund. Sie vermag nichts mehr zu glauben, nichts mehr zu hoffen, sich über nichts mehr zu freuen. Wie oft schon hatte der gute Heil gedacht, auf einer Spur zu sein. Aber es war stets ein Irrtum.

Heil hatte sich noch einmal den Postabschnitt vorgenommen, auf dem das Datum der Einzahlung nicht deutlich zu erkennen war. Er hielt aber einer plötzlichen Eingebung folgend, dieses Datum für wichtig. Mit Mühe kann er endlich den 15. Juli entziffern. 15. Juli! Am 16. ist Jäger ermordet worden. Bestand da nicht etwa ein Zusammenhang?

Zum dritten Male sucht er den alten Geldbriefträger Schräger auf. Der ist äußerst erstaunt, den Doktor schon wieder bei sich zu sehen.

Der alte Postbeamte schaut ihn durch die dicken Brillengläser betroffen an: „Ich — am Mordtage bei ihm gewesen? Das ist ein Irrtum, Herr Doktor —“ er erlaubt Sie bitte, wann war das? Am 16. Juli? Da habe ich nachweislich hier zu Hause im Bett gelegen. Ich hatte damals eine verdammte Fischvergiftung. Fragen Sie nur meine Frau. Das ist gerade in jenen Tagen gewesen.“

Heil horcht verwundert auf. „Na — dann muß Sie aber doch jemand vertreten haben. Und übrigens sagten Sie, daß Sie dem Jäger einmal drei Mark auszahlten.“

„Gewiß, Herr Doktor, — aber das ist viel früher gewesen, als er noch wo anders gewohnt hat.“ „Hm — richtig. Dort, wo er ermordet wurde, wohnte er ja erst seit wenigen Tagen. — Aber wer hat denn damals Ihre Vertretung gehabt?“

„Ein junger Mann, ein Träger, Herr Doktor, er heißt Viktor Bender und wohnt in der Blumenstraße, ich glaube Nummer achtzehn.“ „Er ist sonst nicht Geldbriefträger?“

„Nein — er arbeitet gewöhnlich in einer Schreiberei. Sein Vater ist Postsekretär. Durch diese Beziehung wird er hier und da als Aushilfe eingestellt.“

„Der junge Mann ist wahrscheinlich am Tage der Ermordung bei Jäger gewesen?“ „Das mag schon sein. Sie können ihn ja einmal selber befragen.“

„Ja, — das werde ich tun!“ Heil beillt sich, um diesen Gang sofort zu erledigen. Er fährt zur Blumenstraße und macht auch unter der angegebenen Nummer die Wohnung ausfindig, an der auf einem Messingschild der Name „Bender“ steht.

Er drückt auf die Klingel. Eine nicht eben sehr vornehme, auch nicht sehr freundlich aussehende ältere Frau macht die Türe auf: „Was wollen Sie?“

Heil ist nicht gewohnt, in dieser Weise angefahren zu werden. Aber er nimmt sich zusammen, nennt für alle Fälle einen fiktiven Namen und bittet, Herrn Viktor Bender sprechen zu dürfen.

Die Alte schaut ihn an, als ob sie nicht richtig verstanden habe. „Viktor? — Der ist nicht hier.“ „So. Wann wird er denn wieder nach Hause kommen?“ „Was, nach Hause kommen? Der ist weit weg. Der ist nach Amerika!“

„Darf man nicht ein wenig näher treten?“ „Wozu? Was Sie mir zu sagen haben, können Sie mir auch hier draußen sagen. Ich habe Ihnen außerdem gerade mitgeteilt, daß der Viktor nach Amerika abgedampft ist.“ „Es ist doch ihr Sohn, nicht wahr?“ „Was, warum interessiert Sie das so? Was wollen Sie von ihm? Wer sind Sie denn überhaupt?“ Heil zieht fluster die Brauen zusammen. Es kostet ihn Überwindung, ruhig zu bleiben.

„Ich habe in einer dringenden Angelegenheit mit ihm zu sprechen. Es handelt sich um seine Tätigkeit bei der Post.“ „Als Hilfsbriefträger?“

„Ja.“ „Was wollen Sie von ihm? Er hat sich nie etwas zu Schulden kommen lassen!“ Diese Behauptung berührt Heil etwas sonderbar.

„Warum betonen Sie das so? Ich habe ja gar nichts Gegenteiliges behauptet!“ Die Frau blickt ihn böse an. Es ist ein Weib, das Haare auf den Zähnen hat. — Eben hört man jemanden die Treppe heraufkommen.

„Das ist mein Mann“, sagt die Alte, „der wird Ihnen schon Beine machen! — Willst du komm schnell herauf, hier ist jemand, der nach Viktor fragt“, keift sie dem Ankömmling entgegen, „aber er sagt nicht, was er von ihm will.“

„Guten Abend!“ grüßt der Postsekretär, als er die letzte Stufe erklimmen hat, „womit kann ich dienen?“ Die Alte zittert seine Stimme nach: „Womit kann ich dienen? Was heißt das? Ich habe dir doch gesagt —“

„Sei einmal ruhig, Frau — bitte, Herr, treten Sie näher!“ „Auch noch — auch noch —“ Frau Bender ertüßelt sich, „willst du ihm nicht gleich noch eine Flasche Sekt anbieten? Ich kann sie ja holen gehen.“

Man merkt dem abgesspannt vom Dienst kommenden Sekretär deutlich an, wie peinlich ihm das keifende Dawzschreden seiner „besseren Hälfte“ ist. „Elise — tu mir doch einen Gefallen und laß mich mit dem Herrn in Ruhe verhandeln!“ Er sagt dies in bittendem Ton. „Du weißt ja noch gar nicht, was er will!“ „Na ja doch — aber dazu brauchst du ihn nicht gleich in die Stube zu führen.“ „Ich halte es aber für anständiger.“

Fortsetzung folgt.

# Preis-Aufgabe

DM 3000.- in bar  
DM 1500.- in bar  
DM 750.- in bar

und weitere 497 wertvolle Sachpreise in bester Qualität

# "Inenniweg ein nnak ,tgaw ein reW,"

können Sie für die richtige Lösung obigen Sprichwortes gewinnen!  
Außerdem gewinnt JEDE richtige Lösung einen Anerkennungspreis!  
Obige Lösung muß auf einer Postkarte mit deutlich geschriebener Absender-Adresse an mich erfolgen und darf sonst keine Mitteilungen enthalten!

Die Teilnahme an dieser Preisaufgabe ist ohne weitere Verbindlichkeit, streng reell und ohne Risiko.

Versandbuchhandlung Norbert von Scholler, (13b) Starnberg Obb. Kaiser Wilhelmstr. 15

erinnerte an die Stunden froher Jugendzeit und erster Arbeit und fand Worte des herzlichsten Dankes für alle Helfer und Förderer des Schloßaufbaues und für alle, die an der Vorbereitung dieses Treffens mitgewirkt hätten.

Festliche Musikstücke, vorgetragen von der Kapelle Dröbner-Holl, und ausgedehnte Jagdlieder, gesungen vom Schülerchor der Burgschule unter ihrem Leiter, Lehrer Steinmeier, hatten die Kundgebung umrahmt. Mit dem „Salali“, wiederum gebildet von drei Choralgruppen, klang sie feierlich aus.

Am Sonabend-Nachmittag vereinigten sich die einzelnen Jahrgänge in den verschiedenen Gaststätten der Stadt zu ihren besonderen Jahrgangs-Gedenkfeiern, bei denen die Erlebnisse der einzelnen Grundzüge zur Sprache kamen und die vielen heiteren und wehmütigen Erinnerungen der ereignisreichen Jahrzehnte von 1907-1952 das Feld behaupteten. Dazu hatten sich auch die Oberförstermeister Dr. Strohsche und Dierking, ehemalige Direktoren der Forstschule, eingefunden.

Am Abend gab es aber wieder einmal in Spangenberg einen zünftigen Jägerball. Im „Schützenhaus“ und im „Grünen Baum“ erklangen die Tanzweisen und vereinigten die Grundzüge mit ihren Gastgebern - 270 Freiquartiere wurden zur Verfügung gestellt - zur fröhlichen Geselligkeit. Gesangliche Darbietungen und ein flott gespielter Schwanz der Schloß-Spielführer „Biel Kärm um Rosl“, mit heiteren Verwechslungen um Jagdhunde, junge Mädchen und viel Liebe sorgten für Unterhaltung und Stimmung.

Nun ist das Treffen vorüber und das Fest vorbei. Der graue Alltag hat schon wieder sein Recht verlangt. In ihre Forsthäuser sind sie zurückgekehrt. Mit sich nach Hause aber nahmen sie das Bild vom Städtchen Spangenberg und seinem Schloß und seinem Liebenbach. Wieder einmal trant sie vom Born der Liebe und Treue!

„Wer recht vom Born der Liebe trant, der bleibt ihm treu sein Leben lang!“  
F. J.

## Aus Stadt und Land.

**Ebersdorf.** Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Hans Schiller wurde Bürgermeister Hermann Blumenstein einstimmig wiedergewählt. Erster Beigeordneter wurde Georg Schanze, zweiter Julius Giesler, dritter Kurt Dröbner, vierter Georg Gerlach. Eingangs wurden die neuen Gemeindevorstände durch Handschlag in ihr neues Amt verpflichtet. Die neuen Gemeindevorstände sind: Hans Schiller 1., Georg Dilschert, Paul Schanze, Kurt Hupfeld, Wilhelm Bachmann, Emil Feiler, Ernst Wölfel, Wilh. Eberhard und Johs. Uchau.

**Bergheim.** Bergheims Gemeindeparlament wählte Wilhelm Kimmel einstimmig zum Bürgermeister wieder. Erster Beigeordneter ist Heinrich Brässel, zweiter Helmut Kellner, dritter Karl Uchau. Die Gemeindevorstände sind: Karl Kiemenichneider, Karl Fett, Edward Winter, Georg Koch, Fritz Krause, Ernst Fuhs und Josef Birtmaier.

**Landfeld.** In voller Einmütigkeit wurde der bisherige Bürgermeister Hans Möller öffentlich abermals zum Bürgermeister der Gemeinde Landfeld gewählt. Auch die bisherigen Beigeordneten Burgard Hohbein und Johs. Hergeth wurden wiedergewählt. Die Gemeindevorstände sind: Karl Fehling II., Gustav Bitterling, Georg Bauer, Karl Fischer, H. Müller, Adam Anater, Richard Bodenmühl jr.

**Wegebach.** Ein untergezeichnetes Erlebnis wurde für die Angehörigen des hiesigen Gemischten Chores und der Angehörigen des Männergesangsvereins Herfeld, die Fahrt durch das in Mainpracht stehende Land zum Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald.

**Wegebach.** Die neue Gemeindevorstellung wählte den bisherigen Bürgermeister Julius Böring einstimmig wieder. Auch die bisherigen Schöffen Wilhelm Diener und Her-

mann Stöhr wurden wieder gewählt. Der Vertretung gehören an: Johann Aldermann Johannes Möller, Bernhardt Schmidt I., Jakob Gerhold, Karl Schäfer, Gustav Pföß.

**Kaufis.** Bürgermeister August Klöppel wurde wieder gewählt. Der Gemeindevorstellung gehören an: Frh. Veist und Johann Kolmschlag als Schöffen Heinrich Mänz, Hans Rehl, Heinrich Bading, Werner Bötter, Gustav Wetzengel, Josef Huf und Heinrich Knoche als Gemeindevorsteher.

**Märshausen.** Die hiesige Schule unternahm mit Lehrer Hofmann und Lehrerin Frau Schlüter einen Ausflug nach dem Mosberg (Homburg).

**Pfiesse.** Anlässlich der Generalversammlung der Raiffeisenkasse Pfiesse konnte der Vorstandsvorsitzer Job. Pfiesse eine gut besuchte Versammlung begrüßen. Verbandsrevisor Hartmann, Kassel, gab nach durchgeführter Buchprüfung den Prüfungsbericht seit der Zeit der RM-Schluss- und M. Eröffnungsbilanz bis 31.12.51. Der Revisor konnte über eine sehr günstige Entwicklung des Raiffeisen-Vereins Pfiesse berichten, dessen Gesamtumsatz sich seit 1949 von 700 000 DM auf 1,4 Millionen in 1951 gesteigert hat. Der Warenumsatz allein hat in 1951 die 100 000 DM-Grenze überschritten. Besonders Lob verdient die sparsame Wirtschaftsführung und die wertvollen langjährigen Rechner Jakob Steinbach sowie Aufsichtsrat und Vorstand konnte Entlastung erteilt werden. Das Vertreten der Verbandsmitglieder kam besonders dadurch zum Ausdruck, daß die sachgemäß ausgescheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt wurden. Außerdem beschloß die Generalversammlung, daß die durch den Währungswechsel nicht abgewerteten Geschäftsanteile wieder in voller Höhe einzuzahlen sind. Die erzielten Überschüsse wurden dem Reservefonds zugeführt.

**Pfiesse.** Die im Herbst begonnenen Drainagearbeiten an den Pfiessewiesen sind nun beendet. Auch das Flußbett der Pfiesse im Ort konnte tiefer gelegt werden. Dieses Bauprojekt war mit 30 000 DM veranschlagt und beschäftigte mehrere Monate 22 Mann. Die an der Trockenlegung der Pfiessewiesen beteiligten Eigentümer haben sich zu einer Drainagegenossenschaft zusammengeschlossen.

**Bischhofferode.** Christian Berge, der bisherige Bürgermeister der Gemeinde wurde von der neuen Gemeindevorstellung einstimmig wiedergewählt. Auch der erste Beigeordnete, Heinrich Veist wurde wiedergewählt. Zweiter Beigeordneter ist Willi Siemon. Die weiteren Gemeindevorsteher sind: Georg Blum, Karl Ulrich, Friedrich Oswald, Johann Reichl, Hermann Dierlich, Ernst Koch.

**Weidelbach.** Die hiesigen Schulkinder und die der Nachbargemeinde Boderode unternahmen eine gemeinsame sehr lehrreiche Fahrt nach dem westlichen Harz.

**Weidelbach.** Bürgermeister der Gemeinde Weidelbach wurde Gottfried Sinning, der bereits seit Monaten die Bürgermeistergeschäfte der Gemeinde versah. Erster Beigeordneter wurde Konrad Schmidt, zweiter Georg Metz. Gemeindevorsteher sind: Georg Baupel, H. Mänz, Joh. Kühnel, Georg Porzchel und Karl Hofmeister.



Copyright by München-Roman-Verlag München-Pasing

Zunächst fuhren sie in ein vornehmes Lokal zum Abendessen. Anschließend begaben sie sich in einen Spielsaal. Florian staunte über die elegante Pracht. Wenige Sekunden, nachdem sie den Saal betreten hatten, kam ein fremder Herr auf Lorietta zu und begrüßte sie lebhaft. Florian stellte sie ihm als einen Grafen Blaki vor. Man sie umarmte sich tief voreinander. Florian wußte bereits wie man sich in vornehmsten Kreisen zu bewegen hatte.

Während sich Lorietta und Graf Blaki in eine Ecke zurückzogen und sich Sekt bestellten, zog es Florian vor, an den Spieltisch zu treten und höchst interessiert zuzuschauen. Donnerwetter, waren das noble Menschen! Verloren und gewonnen Hunderte und Tausende von Mark. ohne mit einer Wimper zu zucken! Ob er das auch konnte? Ob er wohl so viel Scheid besaß? — Brauchte er dazu überhaupt Scheid? Eigentlich war doch nur Geld notwendig Und Geld hatte er ja. Sechzigtausend Mark! — Das heißt, nicht mehr ganz so viel, denn sie hatten sich ja ein Auto gekauft und einiges zum Leben gebraucht. Aber so ein Spielchen, verflucht nochmal, das müßte er sich doch leisten können. Nur ein einzigesmal wollte er es probieren. Nur ein einzigesmal.

Während Florian am Spieltisch zusah, saß Lorietta mit Graf Blaki beim Sekt. Sie führten ein angeregtes Gespräch, freilich nur mit gedämpften Stimmen.

„Was hast du denn da für einen neuen Freund, Lorietta?“

„Einen rentablen, Marco, einen sehr rentablen!“

„Wo ist er denn her, wohnt er hier in der Stadt?“

Lorietta erzählte kurz, wie sie Florian in ihre Netze gelockt hatte.

„Konnten wir da nicht ein gemeinsames Geschäft machen, Lorietta?“

„Wie meinst du das?“

„Stell dich doch nicht so Du weißt es gibt verschiedene gute Möglichkeiten, den Mann zu rupfen...“

„Ja, die gibt es sehr viel. Darüber ließe sich reden.“

„Wo hat dein Freund das Geld aufbewahrt?“

„Sage mir zunächst, auf welche Weise wir teilen wollen. Ich denke halb zu halb.“

„Gut. Einverstanden. Wo wohnt dein Freund? Kann man dort zu dem Geld gelangen?“

„Das scheint mir fraglich. Er wohnt in dem kleinen Hotel direkt gegenüber dem Hause, in welchem ich ein Zimmer gemietet habe. Im übrigen wollte er das Geld auf eine Bank geben. Wir müssen uns also spüten.“

„Im Hotel breche ich nicht gerne ein. Nur wenn es sein muß. Kannst du ihn nicht veranlassen, das Geld bei sich zu führen? — Dann können wir sehr schnell zum Ziel.“

„Das wird nicht ganz leicht sein, denn

es sind immerhin nahezu fünfzigtausend Mark. Vielleicht wäre es an dem Tag möglich, an welchem er das Geld auf die Bank trägt.“

„Klar, das müßte gehen...“  
Lorietta und der angebliche Graf Blaki unterhielten sich noch eine Weile hastig. Bald darauf schienen sie zu einer Einigung gekommen zu sein, denn Lorietta erhob sich und ging zu Florian, der immer noch am Spieltisch stand und wie gebannt zuschaute. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Flori“, sagte Lorietta, neuerdings nannte sie ihn so, das klinge städtischer, meinte sie, „wie gefällt dir diese Art, zu Geld zu kommen? Hier werden wir unsere Kasse wieder auffüllen. Doch zunächst mußt du etwas trinken, das gehört sich so.“

Sie führte ihn zur Bar, an der sich auch Graf Blaki niedergelassen hatte, und ließ ein Getränk mixen, von dem sie wußte, daß es seine Wirkung tat. Florian trank ja, so ein kleines bißchen Übermut mußte er sich schon antrinken, das gehörte wohl dazu. Und dann wollte er sein Glück versuchen!

Graf Blaki trat als erster an den Spieltisch, setzte hundert Mark auf Rot und gewann. Er strich das Geld ein und spielte nicht mehr weiter. Es sah alles so aus, als könne man sich das Glück bestellen, wie ein gutes Essen.

„Nun kommen Sie an die Reihe“, sagte Graf Blaki und lächelte undurchdringlich. „Sie sehen, das Glück ist da, man braucht nur zuzugreifen.“

Lorietta erklärte Florian das Spiel nochmal genauestens, dann schob sie ihn an den Tisch. „Wieviel willst du setzen?“ fragte sie leise. Florian gab keine Antwort und setzte fünfhundert Mark auf Rot. Er gewann.

Florians Augen leuchteten. Beim ersten Griff schon erwischte er das Glück! War das nicht ein gutes Vorzeichen? Ein Hinweis, daß er weiterspielen sollte?

Wie recht hatte Lorietta, hier konnte er seine Finanzen wieder auffüllen. Ein Wort nur brauchte er zu sagen, und es regnete Goldstücke. Das hieß man Geldverdienen! Leichter als mit harter Bauernarbeit.

Fortsetzung folgt.

## Vereinskalender

**Chorverein „Liedertranz“**  
Sonntag, 14,30 Uhr im „Grünen Baum“  
Donnerstag, abend 20 Uhr  
Gesangsstunde  
Der Vorstand.



Über das Wochenende rückgehende Bewölkung und zunehmende Erwärmung bis 25 Grad. Es ist mit schönem Pfingstfest zu rechnen.

## Der SPORT meldet...

**Spangenberg 1. — Borussia Fulda Ref. 1:2 (1:2)**

Das Sommerturnen mußte ausfallen, da mit dem Auftreten auf dem Marktplatz, der den ganzen Vormittag drohende Regen sich einstellte. Mit dem Anpfiff des Schiedsrichters zum Fußballspiel hört es auf zu regnen. Trotz des feuchten Bodens, begannen beide Mannschaften mit einem sehr schnellen Spiel, wobei die Borussia eine ausgefeilte Technik an den Tag legten. In der 20. und 30. Minute wurde Silbernagel überunden und erst in der 40. Minute konnte Spangenberg durch Sinning den Anschlußtreffer erzielen. Trotz beiderseitigen Dranperrieren war es nicht mehr möglich ein Tor zu erzielen.

Anlässlich der Bezirksmeisterschaften in Kassel gelang es P. Lorenzmeier im Drei-

sprung mit 12,37 Meter den zweiten Platz zu belegen. Diese Leistung unter Hessens Elite ist beachtenswert.

### Vorchau

**Spangenberg 1. — Bischhausen 1.**  
Am Pfingstsonntag ist Bischhausen in Spangenberg zu Gast. Die Rot-Weißen gehörten in der vergangenen Serie der 2. Amateurliga an. Finanzielle Schwierigkeiten zwingen die Mannschaft zum Austritt aus der Gruppe. Meldungen konnten gegen Bischhausen nur ein Unentschieden erzielen. Die hiesige Elf wird ihre ganze Kraft aufbieten müssen um bestehen zu können. Das Spiel beginnt um 15 Uhr, zuvor treffen sich die beiden zweiten Mannschaften der Vereine.

  
Plötzlich und unerwartet verschied am Freitag, 11.00 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Onkel, Pate, Bruder  
**Hermann Voit**  
im gesegneten Alter von 80 Jahren.  
Bergheim, Kassel, Flensungen, den 31. Mai 1952.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ernestine Voit geb. Wetzengel**  
**Familien Haftmann und Ullrich**  
Die Beerdigung findet am 2. Juni 1952 um 14,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

# RUDFUNKPROGRAMM der Woche vom 1. bis 7. Juni 1952

NWDR		MW: 309, 202, 189, 530, 297, 428 m - KW: 25,43, 41,15 m - UKW Nord: 89,3, 90,5, 87,7, 89,7 MHz - UKW West: 93,7, 88,5 MHz.				
<p>Tagl: Nachr. 5.00 (W), 6.00, 7.00 (W), 8.55, 12.00, 17.00 (außer Sa u. So.), 18.30, 21.45, 6.00 - Schulfunk 9.00 (W) - Landfunk 12.30 (W), 22.00 Du und die Zeit</p>						
<p><b>Sonntag, den 1. Juni (Pflingstsonntag)</b>                      9.00 Orgelmusik                      9.40 Kammermusik                      10.00 Pontifikalamt                      12.00 Sang und Klang                      13.20 Musik nach Tisch                      14.00 Kammermusik                      14.30 Kinderfunk                      15.15 Alte liebe Weisen                      16.00 Tanztee                      18.00 Das Meisterwerk                      Carl Maria v. Weber                      20.00 Festliches Konzert                      22.15 Wir spielen - Sie tanzen                      0.10 Ballettmusik                      1.00 Bellebte                      Tanzorchester spielen                      UKW (Nord)                      15.00 Vom deutsch. Osten                      16.00 Übergangl. Musik                      20.10 Einmal so - einmal so                      21.30 Mozarts                      Violin-Sonaten                      23.15 Jetzt tanzen wir</p>	<p><b>Montag, den 2. Juni (Pflingstmontag)</b>                      8.50 Landesbischof                      Dr. D. Henne Lilje                      10.00 Ev. Gottesdienst                      11.00 Ludw. van Beethoven                      11.45 Ludwig Gregor                      an der Fankorgel                      12.00 Unterhaltungsmusik                      13.20 Sang und Klang                      15.00 Was ihr wollt                      16.30 Walter Kolbenhoff                      17.30 Tanzmusik                      18.30 Gräfin Marizza                      Operette                      21.30 Tanzmusik                      22.15 Rhapsodie in Blue                      23.20 Tanzmusik                      0.10 Wir tanzen weiter                      UKW (Nord)                      11.20 Goethe im Lied                      12.20 Mal so - mal anders                      15.30 Tanzmusik                      16.30 In frühlicher                      Gesellschaft                      18.00 Wolf. Am. Mozart</p>	<p><b>Dienstag, den 3. Juni</b>                      12.00 Musik zur                      Mittagspause                      12.30 Landfunk                      13.25 Musik am Mittag                      14.15 Musikalisches                      Mosaik                      15.00 Die Streichergruppe                      Franz Deuber                      15.50 Hans Bund spielt                      16.10 Italienische                      Barockmusik                      16.30 Kinderfunk                      17.35 Von d. Hochschulen                      17.45 Nach der Arbeit                      20.30 Kaleidoskop                      22.15 Der Filmspiegel                      23.45 Zärtliche Weisen                      0.30 Tanzmusik                      UKW (Nord)                      15.00 Musikalische                      Spezialitäten                      16.00 Nachmittagskonzert                      18.30 Operettenmelodien                      20.10 Sinfoniekonzert                      21.15 Karussell                      22.00 Tanzmusik</p>	<p><b>Mittwoch, den 4. Juni</b>                      12.00 Musik zur                      Mittagspause                      12.30 Landfunk                      13.25 Mittagskonzert                      14.00 Von fernem Ländern                      und Abenteuern                      15.50 Lieder von                      Franz Schubert                      16.10 Klavier-Sonate in                      E-dur op. 109                      16.30 Filmmusik aus aller                      Welt                      17.05 Berliner Feuilleton                      17.45 Musik z. Feierabend                      19.15 Hier spricht Berlin                      19.30 Klingender Reigen                      21.20 Kurt Wege spielt                      22.35 Tanzmusik                      UKW (Nord)                      15.00 Tanzmusik                      16.15 Nachmittagskonzert                      17.30 Meister ihres Fachs                      18.40 Musik z. Feierabend                      21.20 Es grüßen                      aus Hamburg ...                      23.30 Tanzmusik</p>	<p><b>Donnerstag, den 5. Juni</b>                      12.00 Musik zur                      Mittagspause                      13.25 Musik am Mittag                      14.15 Silesische Klänge                      15.00 Das Ellegiers-                      Sextett                      15.50 Kinderfunk                      17.05 Lebendige Jugend                      17.45 Soeben erschienen                      19.30 Harry Hermann                      und sein Orchester                      20.50 Streichquartett                      v. Claude Debussy                      21.25 Elsie Attenhof                      23.15 Musikalisches                      Nachprogramm                      UKW (Nord)                      15.00 Wir singen in den                      Sommer                      16.00 Nachmittagskonzert                      17.00 Orchesterkonzert                      20.15 Eine Modenschau                      der Tänze                      23.10 Nächtliche Serenade</p>	<p><b>Freitag, den 6. Juni</b>                      12.00 Musik zur                      Mittagspause                      12.30 Landfunk                      13.25 Friederike                      14.15 Musik aus aller Welt                      15.50 Nachmittagskonzert                      16.15 Klavier- und                      Kammermusik                      17.05 Zur Situation                      der bildenden Kunst                      17.45 Jetzt ist Feierabend                      19.30 Sudetenland -                      verlorene Heimat                      20.00 Opernkonzert                      22.05 Nachprogramm                      0.15 Hier spricht Berlin                      0.30 Tanzmusik                      Schallplatten                      UKW (Nord)                      12.30 Musik am Mittag                      15.00 Gäste von Uebersee                      16.00 Nachmittagskonzert                      17.00 Tanzmusik                      18.30 Allerlei von                      Liebe und Glück                      21.45 Verträumt.Rhythmus</p>	<p><b>Sonabend, den 7. Juni</b>                      12.30 Frohe Mittagspause                      12.30 Landfunk                      13.25 Musik am Mittag                      14.00 Musikalisches                      Rendezvous                      15.00 Chormusik                      16.00 Papa Noahs                      vergnügte Arche                      17.00 William Greibis                      und sein Orchester                      17.30 Amerikanisches                      Volksweisen                      18.00 Am laufenden Band                      20.00 Schlager-Treffpunkt                      22.10 Drei Nocturnes von                      Claude Debussy                      22.35 Tanzmusik                      1.00 Rhythmus der Welt                      UKW (Nord)                      14.00 Volksmusik                      16.30 Schöne Stimmen                      17.30 Tanzmusik                      18.30 Klaviermusik von                      Schubert u. Clementi                      20.50 Operettenmelodien                      23.10 Span. Musik</p>

Hessischer Rundfunk		MW: Frankfurt 505,8, Kassel 188,2, Fritzlar 327,15 m - KW: Frankfurt 49 m - UKW: Feldberg 89,3, Kassel 90,1 MHz.				
<p>Tagl: Nachr. 5.00 (W), 6.10 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.15, 24.00 - Hess. Rundschau 5.00 (W), 6.30 (W), 12.35, 19.30 - Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo-Fr) - 6.30 Der Frankfurter Wecker (W)</p>						
<p><b>Sonntag, den 1. Juni (Pflingstsonntag)</b>                      8.30 Ev. Morgenfeier                      10.30 Unser Volkstedt                      11.00 Darum ist unser                      Herz voll Freude                      11.15 Konzert von der                      Bergstraße                      12.25 Für Haus u. Garten                      13.00 Vertraute Weisen                      14.00 Kollege kommt gleich                      14.30 Kinderfunk                      15.35 Mach Dir's bequem                      16.45 Bist Du's,                      lachendes Glück                      20.00 Euch zur Freude                      21.15 Die Abenteuer des                      Herrn Schmidt                      22.45 Nun wird getanzt                      UKW                      7.30 Kath. Gottesdienst                      11.30 Franz Schubert                      15.00 Zur Unterhaltung                      16.30 Tanztee                      18.30 Aus Werken von                      Richard Wagner                      22.00 Melodien v. Fr. Lehar</p>	<p><b>Montag, den 2. Juni (Pflingstmontag)</b>                      8.30 Kath. Morgenfeier                      9.15 Das Jahr im Lied                      12.25 Der Hess. Landbote                      13.00 Ein böhmisches Rhyth-                      mus nach Tisch                      14.15 Kammermusik von                      Haydn, Boccherini u.                      Leo Joz. Kaufmann                      15.30 Wunschkonzert                      aus USA                      16.00 Musik zur                      Kaffeestunde                      17.30 Was ihr wollt                      18.45 Mario Lanza singt                      20.00 Sinfonie-Konzert                      22.45 Tanz- und                      Unterhaltungsmusik                      UKW                      16.00 Beschw. Melodien                      17.30 Tanzmusik                      19.30 Man muß die Feste                      feiern wie sie fallen                      21.30 Potpourri der                      guten Laune                      23.00 Tanz und Unterhaltg.</p>	<p><b>Dienstag, den 3. Juni</b>                      9.45 Zur guten Besserung                      11.20 Für Haus u. Garten                      11.30 Musik zur                      Mittagspause                      12.25 Der Hess. Landbote                      13.00 Musik nach Tisch                      14.15 Schulfunk                      16.00 Unterhaltungskonz.                      u. Berichte vom                      Frankf. Wäldchestag                      18.00 Hess. Bilderbogen                      mit Volksliedern                      19.00 Guten Abend,                      liebe Hörer                      20.00 Großer Tanzabend                      22.35 Mei Frankfurt                      am Maal                      23.15 Zur guten Nacht                      UKW                      18.00 Abendmusik                      19.30 Unser Volkslied                      20.00 Stählerne Herzen                      20.30 Ballettmusik                      21.45 Rendezvous mit                      Spanien                      22.00 Intermezzo</p>	<p><b>Mittwoch, den 4. Juni</b>                      11.20 Für Haus u. Garten                      11.30 Musik zur                      Mittagspause                      12.25 Der Hess. Landbote                      13.00 Melodien von                      Lothar Ollas                      14.00 Volkslieder poln.                      Komponisten                      14.15 Schulfunk                      14.45 Kleine Hausmusik                      15.05 Klaviermusik                      15.25 Hoppla, die Purzel                      sind da                      17.00 Rhythmische Klänge                      18.00 Schulle und                      Elternhaus                      20.00 Sinfoniekonzert                      23.30 Tanzmusik                      UKW                      18.00 Abendmusik                      19.15 Frühliche Rheinfahrt                      21.45 Hier spricht                      die Wissenschaft                      22.00 Operette                      23.30 Willy Berkling                      spielt zum Tanz</p>	<p><b>Donnerstag, den 5. Juni</b>                      11.20 Für Haus u. Garten                      11.30 Musik zur                      Mittagspause                      12.25 Der Hess. Landbote                      13.00 Musik nach Tisch                      15.15 Schulfunk                      16.00 Unterhaltungskonzert                      17.00 Aus Wiesbaden                      19.00 Guten Abend,                      liebe Hörer                      20.00 Lieblingsmelodien                      21.00 Der Stoß nach Sso-                      grebitsche, Hörspiel                      22.35 Musik zum Träumen                      23.15 Ein Besuch bei                      Charlie Chaplin                      23.30 Klaviermusik von                      Mozart und Chopin                      UKW                      18.00 Beschwingte Musik                      der Klassik                      19.30 Kl. Melodienreigen                      20.00 Unterhaltungskonz.                      21.30 Cicero                      22.00 J. Brahms:                      Sinfonie Nr. 3</p>	<p><b>Freitag, den 6. Juni</b>                      11.20 Für Haus und Garten                      11.30 Musik zur                      Mittagspause                      12.25 Der Hess. Landbote                      13.00 Musik nach Tisch                      14.15 Schulfunk                      16.00 Hugo Wolf: Streich-                      quartett in d-moll                      17.00 Musik für die                      Hausfrau                      18.00 Guten Abend,                      liebe Hörer                      20.00 In 30 Minuten                      ist es so weit                      20.30 Glück aus d. Aether                      21.15 Werke für zwei Klavi-                      ere und Orchester                      22.35 Abendstudio                      UKW                      18.00 Unser Schatzkästlein                      19.30 Leichte Kost                      20.00 Französische                      Kammermusik                      22.00 Von Strophe                      zu Strophe                      22.45 Abendkonzert</p>	<p><b>Sonabend, den 7. Juni</b>                      9.45 Zur guten Besserung                      11.20 Für Haus und Garten                      11.30 Musik zur                      Mittagspause                      12.25 Der Hess. Landbote                      13.00 Musik nach Tisch                      14.00 Von hier und dort                      15.30 Aus New York                      16.00 Bei anderen Sendern                      zu Gast                      18.45 D. Stimme Amerikas                      19.00 Guten Abend,                      liebe Hörer                      20.00 Funk-Karussell                      21.15 Der Zauber                      von Paris                      22.45 Mitternachts-                      Cocktail                      UKW                      14.00 Mit Schwung ins                      Wochenende                      15.30 Opernkonzert                      17.30 Glück aus d. Aether                      Wiederbl. d. 5. Folge                      18.00 E. Börschel spielt                      19.15 Beethoven - Brahms</p>

Südwestfunk		MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 283, Dürrh./Ravensb./Reutl. 195 m - KW: 47,8 m - UKW: B.-Baden 92,3, Kobl. 90,9, Raitzb. 88,3, Wittloh. 84,5 MHz.				
<p>Tagl: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 6.00 - Presszeit. 12.00 (W) - Eigenprogramm der Studios 6.10, 11.30, 17.40, (So. 12.00, 19.00), 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)</p>						
<p><b>Sonntag, den 1. Juni (Pflingstsonntag)</b>                      9.15 Kath. Morgenfeier                      10.00 Ev. Festgottesdienst                      11.45 Für den Bauern                      12.15 Zur Mittagsstunde                      13.00 Mittagskonzert                      14.30 Banchetto musicale                      Frédéric Chopin                      15.00 Kinderfunk                      15.30 Klingender                      Bilderbogen                      17.00 Konzert                      20.00 Operetten-Konzert                      21.00 Das Inwendige                      Kurt Edelhagen                      21.15 Das Orchester                      Kurt Edelhagen                      23.00 Schöne Melodien                      0.10 Tanzmusik                      UKW                      13.00 Kleine Melodie                      13.15 Italienisches                      Opern-Konzert                      14.45 Uns gehört                      der Sonntag                      21.00 Barcelona -                      Pfingsten 1952</p>	<p><b>Montag, den 2. Juni (Pflingstmontag)</b>                      8.30 Ev. Morgenfeier                      9.00 Orgelmusik                      9.15 Kath. Morgenfeier                      9.45 Klavier u. Kammer-                      musik von J. Brahms                      11.00 Wir wollen zu Land                      ausfahren, über                      die Berge weit ...                      13.00 Mittagskonzert                      14.30 Banchetto musicale                      Ludwig van                      Beethoven                      16.15 Was Euch gefällt                      18.00 In buntem Wechsel                      20.00 „La Bohème“                      22.30 Der SWF                      bittet zum Tanz                      UKW                      13.15 Aus d. Welt d. Oper                      15.00 Musik a. Nachmittag                      16.30 Chorgesang                      19.30 Kl. Abendmusik                      21.00 Wir tanzen                      23.00 Vorstoß des Himmels                      (Reinhold Schneider)</p>	<p><b>Dienstag, den 3. Juni</b>                      12.15 Zur Mittagsstunde                      13.15 Musik nach Tisch                      14.30 Wir jung. Menschen                      15.00 Schulfunk                      15.15 Heimliche Künstler                      musizieren                      15.45 Unvergessene Heimat                      16.00 Orchesterkonzert                      17.00 Musik zur                      Unterhaltung                      18.30 Musik z. Feierabend                      19.00 Zeitfunk mit einer                      kleinen Abendmusik                      20.00 Unsere kl. Auslese                      20.30 „Die Geschichte des                      Askid Thorgilsson“                      23.30 Nachtstudio                      23.30 Jazz 1952                      UKW                      13.00 Klingendes Dessert                      14.30 Konzert                      15.30 In guter Laune                      16.30 Vergessene Opern                      21.10 Die Walzer 4. Klavier                      v. Frédéric Chopin                      22.30 Wir bitten zum Tanz</p>	<p><b>Mittwoch, den 4. Juni</b>                      12.15 Musik am Mittag                      13.30 Musik nach Tisch                      14.15 Kinderfunk                      14.30 Schulfunk                      15.15 Unterhaltungsmusik                      16.00 Solistenkonzert                      17.00 Klaviermusik                      18.30 Musik z. Feierabend                      19.00 Zeitfunk                      19.30 Helsinki ruft                      20.00 Uns. Melodienreigen                      21.40 Sang und Klang                      im Volkston                      22.20 Dietrich Buxtehude                      Suite Nr. 1 f. Cemb.                      22.30 Nachtstudio                      23.30 Tanzmusik                      0.10 Wir tanzen weiter                      UKW                      13.00 Klingendes Dessert                      14.30 Operettenklänge                      15.45 Im Tangoschritt                      16.00 Allerlei durch drei                      17.00 Kammermusik                      21.10 Musik zur                      Unterhaltung</p>	<p><b>Donnerstag, den 5. Juni</b>                      12.00 Bauerfunk                      12.15 Zur Mittagspause                      13.15 Musik nach Tisch                      14.20 Kinderlieder-singen                      15.00 Welt und Wissen                      15.15 Nachwuchs stellt                      sich vor                      16.00 Musik a. Nachmittag                      16.45 Klaviermusik                      18.20 Jugend spricht                      zu Jugend                      18.30 Musik z. Feierabend                      19.00 Zeitfunk                      20.00 Flott vom Start                      m. d. Kapelle Bauer                      21.00 Sherlock Holmes                      22.30 Das Prisma                      23.30 Musik zur Nacht                      UKW                      13.00 Klingendes Dessert                      15.00 Max und Moritz                      15.30 Musik, die unsere                      Hörer wünschen                      17.55 Ständchen a. Abend                      21.10 Kontorbut                      23.00 Rosita Serrano</p>	<p><b>Freitag, den 6. Juni</b>                      13.30 Musik nach Tisch                      14.30 Schulfunk                      15.15 Nachmittagskonzert                      16.30 Carl Loewe:                      „Archibald Douglas“                      im Volkston                      18.20 Das Gastland                      als neue Heimat                      18.30 Musik z. Feierabend                      19.30 Die Stadtkapelle                      Ravensburg spielt                      20.00 Konzert d. Boston                      Symphony Orchestra                      22.30 Reise-Andenken                      aus Wien                      23.00 Vom Wesen d. Liebe                      23.15 Nachtstudio                      UKW                      13.00 Klingendes Dessert                      14.00 Kleines Konzert                      15.30 Schlagermelodien                      16.15 Konzert                      21.10 Tausend bunte Noten                      22.20 Klaviermusik                      23.00 Tanzmusik</p>	<p><b>Sonabend, den 7. Juni</b>                      12.15 Zur Mittagsstunde                      13.15 Musik nach Tisch                      14.20 Bühnenschau                      14.30 Wir jung. Menschen                      15.00 Opernkonzert                      16.00 Die Reportage:                      die Kneipe im Moor                      16.30 Unser                      Samstagnachmittag                      18.30 Musik z. Feierabend                      20.00 Das kl. Feiern-Orch.                      23.00 Vorsicht,                      Heinzelmännchen!                      21.15 Bunter                      Schallplatten-Teller                      22.30 Der SWF                      bittet zum Tanz                      0.10 Wir tanzen weiter                      UKW                      13.00 Klingendes Dessert                      14.00 Musik am                      Wochenende                      14.45 Techn. Briefkasten                      16.30 Nachmittagskonzert                      22.20 Was jeder gern hört                      23.40 Tanzmusik</p>

## Kirchliche Nachrichten

**Evangelischer Gottesdienst**  
 Pfingsten 1952  
**Spangenberg:**  
 Sonnabend 31. Mai 20 Uhr; Reichgottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Lotz). Pfingstsonntag 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Lotz), Pfingstmontag 9 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann).  
**Elbersdorf:**  
 Pfingstsonntag 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Lotz), 13 Uhr Kindergottesdienst. Pfingstmontag 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann).  
**Schnellrode:**  
 Pfingstsonntag 8,30 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann), Pfingstmontag 10,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz).  
**Kaltenbach:**  
 Pfingstsonntag 10,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann.  
**Bischofferode:**  
 Pfingstsonntag 6 Uhr Abendmahl, Pfingstmontag 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann), 10 Uhr Kindergottesdienst.  
**Weidelbach:**  
 Pfingstsonntag 11,15 Uhr Abendmahl, Pfingstmontag 11 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.  
**Vockerode:**  
 Pfingstsonntag 8,50 Uhr Abendmahl, Pfingstmontag 13,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Bachmann.  
**Nausis**  
 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

**Landefeld:**  
 Pfingstsonntag 7,45 Uhr Beichte, 8 Uhr Abendmahl, Pfarrer Koch.  
**Herfeld:**  
 Pfingstsonntag 10 Uhr Abendmahl, Pfingstmontag 11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch).  
**Pfeife:**  
 Pfingstsonntag 13 Uhr Abendmahl, Pfingstmontag 14 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch).  
**Katholischer Gottesdienst**  
 1. 6, 8, 30 Uhr Spangenberg, 10 Uhr. Nausis, 15,30 Uhr Vockerode, 2. 6, 8, 30 Uhr Nausis, 10 Uhr Spangenberg, 15,30 Uhr Bischofferode.

## Bekanntmachungen

**Gewährung von Bundesbeihilfen zum Ausgleich von Härten im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge.**  
 Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bei einem nicht-öffentlich-rechtlichen Arbeitgeber gestanden haben und denen auf Grund einer betrieblichen Altersvorsorge eine geldliche Unterstützung für den Fall der Invaldität oder des Alters gewährt werden würde, die infolge des Krieges oder seiner Nachwirkungen diese Zahlungen aus der betrieblichen Altersvorsorge nicht oder nicht mehr in vollem Umfange erhalten kann unter gewissen Voraussetzungen ein Aus-

gleich aus Bundesmitteln gewährt werden. Voraussetzungen ist, daß dieser Betrieb vor dem 26.8.39 errichtet worden ist und vor diesen Zeitpunkt betriebliche Altersvorsorge gewährt wurde. Weiterhin muß der Betrieb seinen Sitz im Bundesgebiet gehabt oder am 26.8.39 zum Deutschen Reich gehört haben. Der Antragsteller muß außerdem bis zum 23.5.49 seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt befügt im Bundesgebiet genommen haben. Nähere Auskunft wird auf dem Bürgermeistertag, Zimmer 3, erteilt.

Spangenberg, den 19. Mai 1952  
**Der Bürgermeister.**

**Öffentliche Sitzung**  
 der Stadtverordneten-Versammlung  
 am Dienstag, den 3. Juni 1952, 19,15 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.  
**Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten**  
 1. Wahl des Stadtverordnetenvorsehers und eines Stellvertreters.  
**Unter dem Vorsitz des gewählten Stadtverordnetenvorsehers**

2. Verpflichtung der Stadtverordneten und Einführung in ihr Amt.
3. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Gemeindefaßung am 4. Mai 1952
4. Wahl des Magistrats und zwar des ersten und zwei weiterer Beigeordneter
5. Verpflichtung der Beigeordneten, soweit sie anwesend sind.
6. Bildung
  - a) eines Finanzprüfungsausschusses
  - b) eines Wohnungsausschusses
7. Wahl der Mitglieder der Ausschüsse zu 6
8. Wahl von Mitgliedern des Spar-Kassenvorstandes
9. Bildung von weiteren Ausschüssen

## Vereinskalender

**Männergesangverein**  
 „Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg  
**Mittwoch 20.15 Uhr Gesangsstunde**  
 mit Frauenabteilung  
 im „Grünen Baum“  
 Der Vorstand.